

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

monatlich	Kr. 16.-
vierteljährlich	48.-
halbjährlich	96.-
jährlich	192.-

Zustellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einlieferung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich früh.

Die voreilige „noble“ Geste.

Berlin, 14. Febr. (Eigenbericht.) Der aus dem Reichstagspräsidenten ausgeschiedene nationalsozialistische Abgeordnete Stöhr hat nach dem Scheitern des Versuches, die angeblich durch den Auszug der Nationalsozialisten aus dem Reichstag eingesparten Diäten an Erwerbslose zu verteilen, dem Reichstagspräsidenten Löbe einen wütenden Brief geschrieben, den er jetzt durch ein parlamentarisches Büro veröffentlicht. Löbe hatte festgestellt, daß sämtliche Nationalsozialisten, Gefangene wie Kranke, die Diäten für den ganzen Monat Februar im Voraus eingestrichelt hätten, so daß für die Arbeitslosen überhaupt kein roter Heller zur Verfügung stünde. Stöhr kann dies nicht befehlen, er versucht aber durch offenerhandlungsmittel den Eindruck zu erwecken, als ob der Verzicht der 107 Nationalsozialisten wirklich den Erwerbslosen zugute käme.

Den Zweck des ganzen Manövers zeigt die Schlussankündigung Stöhrs, daß die Parlamentarier die Angelegenheit in ihren Versammlungen zur Sprache bringen würden. Die Sozialdemokratie hat bereits die notwendigen Maßnahmen getroffen, um dieses lächerliche Spiel der Nationalsozialisten mit den Arbeitslosen vor der ganzen Öffentlichkeit zu entlarven.

Waffenfunde bei den Bonner Nazis.

Bonn, 14. Febr. Bei einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten wurden mehrere Personen verletzt, davon eine schwer. Zwei Personen wurden festgenommen. Sie teilte der Polizeibehörde mit, daß in der vergangenen Nacht eine Durchsuchung des nationalsozialistischen Parteibüros stattgefunden hat. Dabei wurde eine größere Anzahl Waffen gefunden. Unter anderem wurden beschlagnahmt mehrere Karabiner, eine Anzahl Jagdwaffen, eine Pistole, ein Dolchmesser und 400 Schuß ordnungsgemäß verpackter Infanteriemunition. Verschiedene Personen wurden festgenommen, da sie im Verdacht stehen, an der gestrigen Schießerei beteiligt gewesen zu sein; bis auf einen wurden sie aber wieder entlassen. Dieser hatte im Parteilokal ein Bett stehen, in dem man einen geladenen Karabiner gefunden hatte.

Minister Peret vor dem Staatsgerichtshof.

Paris, 14. Febr. „Echo de Paris“ erfährt, daß der Ausschuss zur Untersuchung der Finanzskandale den Beschluß gefaßt habe, der Kammer vorzuschlagen, außer dem ehemaligen Minister Raoul Peret, dem ehemaligen französischen Votschafter in Rom, Senator René Besnard und dem ehemaligen Unterstaatssekretär Gustav Vidal auch den ehemaligen Abgeordneten Albert Auvre vor den Staatsgerichtshof zu stellen. Sobald die Kammer den Antrag des Berichterstatters der Untersuchungskommission angenommen haben wird, beschließt der Senatpräsident Doumer automatisch den Senat als Obersten Gerichtshof zu einer Sitzung einzuberufen.

Auch Frankreich erhöht die Bahntarife.

Paris, 14. Febr. „Excelsior“ teilt in Besprechung des Defizites der französischen Eisenbahnen, das sich im vergangenen Verwaltungsjahr auf 1 Milliarde Franken belief und im kommenden Jahre die Summe von 2 Milliarden erreichen wird, mit, daß das Budgetgleichgewicht in allererster Reihe in der Erhöhung der Verkehrstarife gesucht werden wird. Für den Passagierverkehr wird eine 24prozentige und für den Güterverkehr eine 30prozentige Erhöhung beantragt.

Gandhi will mit dem Bizkönig reden.

Allahabad, 14. Febr. Auf Betreiben der gemäßigten Führer der indischen Bewegung hat heute Gandhi an den indischen Bizkönig ein Schreiben gerichtet und ihm darin eine Zusammenkunft vorgeschlagen. Gandhi erklärte, er sei durch die Gespräche mit den indischen Delegierten bei der Rundfunk-Konferenz nicht überzeugt worden und halte den Bizkönig für die berufenste Person, der Zweifel und Mißverständnisse beseitigen könne.

Spaniens Königtum vor dem Sturz?

Rücktritt des Kabinetts Berenguer. — Wahlen verschoben. — Beratungen mit den alten politischen Führern.

Madrid, 14. Febr. Das Kabinett Berenguer ist heute vormittags zu einer Sitzung zusammengetreten, in der der gesamte Rücktritt der Regierung beschlossen wurde. Berenguer begab sich mit seinen Mitarbeitern gegen Mittag ins Schloß und überreichte dem König die Demission. König Alfonso beauftragte die Regierung mit der Weiterführung der laufenden Angelegenheiten und nahm sogleich seine Besprechungen mit den maßgebenden Parteiführern auf.

Der König hat außerdem heute ein Dekret unterzeichnet, durch das die Ausschreibung der Corteswahlen, die bekanntlich auf den 1. März anberaumt waren, rückgängig gemacht wird.

Nach einer späteren Meldung hat sich König Alfonso jetzt zu dem Versuch entschlossen, der ihm vor einigen Tagen von liberalen Kreisen als vermittelnde Lösung empfohlen worden ist, zur Bildung eines Kabinetts aus Mitgliedern der alten politischen Parteien. Die Annahme des Rücktritts des bisherigen Ministerpräsidenten Berenguer und die Befragung der durch Primo de Rivera vollkommen aus dem politischen Leben verdrängten Parteiführer bedeutet einen völligen Bruch mit dem Regime, das seit September 1923 in Spanien bestanden hat. General Berenguer hatte die baldige Liquidierung der Diktatur und die Rückkehr zum normalen Verfassungsleben versprochen. Die Form in der die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände erfolgen sollte, stand seitdem im Mittelpunkt des politischen Kampfes, wobei alle Gegner der Monarchie durch den Ruf nach einer verfassungsgebenden Nationalversammlung ihrem Ziele näher zu kommen hofften. Berenguer setzte endlich einen Zeitpunkt für die Wahlen ein, nicht verfassungsgebender Cortes fest, sich aber sofort auf den Posten vor allem auf den der monarchistischen und liberalen Politiker und Gruppen. Der König hat jetzt diesen anwesenden Kompromissen dadurch ein Ende gemacht, daß er die Wahlen absetzte.

Der Streit um den Charakter, den ein neu zu wählendes Parlament haben soll, mit anderen

Worten die Frage „Monarchie oder Republik“ ist, wie schon die ersten Erklärungen der befragten Politiker zeigen, durch diesen Schachzug nicht aus der Welt geschafft.

Offene Sprache mit dem König.

Madrid, 14. Febr. Der Leiter der reformistischen Partei Alvarez erklärte nach seiner Audienz beim König den Pressevertretern: Ich habe dem König meinen Standpunkt mit größter Genauigkeit und vollster Offenheit dargelegt. Man kann jetzt nicht mit allerlei kleinen Ausbissmitteln operieren.

Das Einzige, was in Betracht kommt, ist die Einberufung konstituierender Cortes mit souveränen Machtbefugnissen, die sogar denen des Königs übergeordnet sein müssen.

Ich habe, so fuhr Alvarez fort, dem König keinen Zweifel darüber gelassen, daß mit der Einberufung dieser Cortes eine Beschränkung der königlichen Befugnisse eintreten wird. Er werde nicht die Möglichkeit haben, ihren Beschlüssen ein Veto entgegenzusetzen oder zu ihrer Auflösung zu schreiten. Die Regierung müsse sich jetzt aus Personalrichtigen zusammensetzen, die von jeher für die Konstituante eingetreten seien und sich deshalb des Vertrauens des Volkes erfreuten, sonst werde niemand imstande sein, sich der Welle des Protestes entgegenzustellen, die dann in ganz Spanien losbrechen würde.

Alfonso will abdanken?

Paris, 14. Febr. Der Madrider Berichterstatter des „Journal“ teilt seinem Blatte mit, daß gestern nachmittags an der Madrider Börse Gerüchte kursierten, denen zufolge König Alfonso XIII. auf den Thron zugunsten seines Schwagers, des Infanten Don Carlos von Bourbon, verzichten werde. Derselbe bekleidet das Amt des Obersten Generalinspektors der spanischen Armee und wurde unlängst zum Armeekommandanten von Katalonien ernannt.

Waltig selbst scheint vorher von der bevorstehenden Verhaftung erfahren und wichtiges Material noch schnell berichte geräumt zu haben. Die Innsbrucker Polizei hat sich an die Polizei in München und Berlin gewendet, um nähere Angaben zu erhalten.

Innsbruck, 14. Febr. (M.) Zur Verhaftung des früheren reichsdeutschen Hauptmannes von Waltig teilt die Polizei mit, daß die vorgenommene Hausdurchsuchung ergebnislos geblieben ist. Hauptmann Waltig wird unter dem Verdacht der Vorkriegsleistung in der Totschlagssache Schneider-Gras in Berlin dem Landesgerichte eingeliefert.

Auch in Frankreich Arbeitslosigkeit.

Paris, 14. Febr. Die Kammer beriet in der Nachtstunde über das Budget des Arbeitsministeriums und beschäftigte sich insbesondere mit der Arbeitslosenunterstützung. Arbeitsminister Landry erklärte, Frankreich zähle heute 100.000 Arbeitslose und eine Million Kurzarbeiter. Diese Situation sei kein hinreichender Grund zu einem übertriebenen Pessimismus, denn die Krise sei bedeutend schwächer als die in den Jahren 1921 und 1927. Die Deputiertenkammer erhöhte hierauf den Kredit zur Unterstützung der Arbeitslosen von 1,5 Millionen auf 20 Millionen Franken.

Buchdruckerstreik in Königsberg.

Königsberg, 14. Febr. Nachdem die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Buchdruckerergewerbe, bei denen es um den geplanten Lohnabbau ging, ergebnislos geblieben sind, ist heute früh in den meisten Druckereibetrieben der Stadt die Arbeit eingestellt worden. Nur in den wenigen Betrieben, die sich bereit erklärten, die alten Löhne weiterzahlen, wird gearbeitet. Die bürgerlichen Zeitungen dürften heute nicht erscheinen. Die Arbeitnehmer hatten sich in den Verhandlungen für die Einführung der Fünftagewoche eingesetzt, um Arbeitsmöglichkeit für die arbeitslosen Buchdrucker zu schaffen. Dieser Vorschlag wurde jedoch von Katalonien ernannt.

Internationale Tagungen in Zürich.

In der Zeit vom 17. bis 23. Febr. werden in Zürich am Sitz des Sekretariats der Sozialistischen Arbeiter-Internationale mehrere internationale Tagungen stattfinden. Vom 21. bis 23. Febr. wird die Exekutive tagen. Sie hat einerseits die dringenden Probleme der politischen Lage zu erörtern und den Bericht der gemeinsamen Kommission der S. A. I. und des F. A. über die Frage der Arbeitslosigkeit entgegenzunehmen, andererseits den internationalen Kongress vorzubereiten, der am 25. Juli in Wien eröffnet werden wird. Außerdem wird sie Berichte zweier Kommissionen der Internationale prüfen, die unmittelbar vor der Eröffnung stattfinden werden. Es ist dies die Kommission für die Probleme des Börsenwunders, die unter dem Vorsitz von de Broekere (Belgien) vom 17. bis 19. Febr. beraten wird, und die Abrüstungskommission, die unter dem Vorsitz von Albarza (Holland) am 18. und 19. Febr. tagen wird. Am 20. tritt das Bureau der Internationale zu einer eintägigen Sitzung zusammen.

Den Vorsitz der Exekutive wird nach längerer Abwesenheit infolge einer Studienreise in den Fernen Osten wieder der ständige Vorsitzende der Exekutive Enrique Vandervelde führen.

15 Tote in Benares.

London, 14. Febr. „Daily Herald“ teilt mit, daß sich die Zahl der Personen, die bei den gestrigen Unruhen in Benares getötet wurden, auf 15 beläuft, während die Zahl der Verletzten mit hundert angegeben wird.

Der Fall Waltig.

Wien, 14. Febr. (Eigenbericht.) Die Meldung, daß gestern außer dem Hauptmann Waltig auch noch der Hauptmannführer Laper in Kassel verhaftet wurde, hat sich als unrichtig erwiesen. Laper wurde wohl eingehend verhört, dann aber freigelassen. Die Polizei erklärt, sie habe aus Berlin bloß das Verlangen erhalten, Waltig zu verhaften sowie ehemalige Mitarbeiter. Deshalb müßten erst eingehende Erhebungen über den Fall gepflogen werden.

Dominik Löw

Karlsbad, 14. Febr. Heute vormittags ist Genosse Senator Dominik Löw an den Folgen einer Operation gestorben.

Die westböhmische Arbeiterbewegung um mit ihr die gesamte deutsche Arbeiterbewegung in der Tschechoslowakischen Republik hat einen schweren Verlust erlitten und überall wird die Kunde, daß unser Dominik Löw gestorben ist, mit Schmerz und Erschütterung aufgenommen werden. Wieder ist einer von der alten Garde, einer, der auf steinigem Boden den Samen des Sozialismus ausgestreut hat, dahingegangen, einer, der tauende Menschen für den Gedanken des Sozialismus und für die große Idee des Befreiungskampfes der Arbeiterklasse gewonnen hat, einer, der sich unter den schwersten Verhältnissen zum Vertrauensmann zunächst seiner engeren Berufsgenossen und dann der gesamten Arbeiterbewegung empor entwickelt hat.

Dominik Löw war am 9. November 1863 in Schneidemühl bei Karlsbad geboren, war also ein Westböhme, mit dessen Namen die Arbeiterbewegung dieses Gebietes später eng verknüpft sein sollte. Löw hat das Maurerhandwerk erlernt und ist schon in früher Jugend zur Arbeiterbewegung gestoßen. Er war der Organisator der Bauarbeiter, der unermüdet sprach und warb, um seine Berufskollegen zu organisieren und ihre Lebenslage zu verbessern. Er hatte eine Reihe von Besorgungen zu erdulden, die Unternehmer wollten ihm die Agitation unter den Maurern unmöglich machen. Aber seine Kollegen setzten alles in Bewegung, um den Mann ihrer Gewerkschaft zu erhalten und so wurde er zum Leiter der Bauarbeiterkrankenkassa gewählt, um ihn unabhängig zu machen und den Besorgungen des Unternehmertums zu entziehen. Aber auf das Gebiet der gewerkschaftlichen Bewegung und Organisation blieb Löws Wirksamkeit nicht lange beschränkt. Er wußte, daß starke Gewerkschaften ohne eine starke sozialdemokratische Partei nicht so für die Arbeiter wirken können, wie es notwendig ist und deswegen suchte er nicht nur die Bauarbeiter für die Sozialdemokratie zu gewinnen, sondern erstreckte seine Tätigkeit bald über die Bauarbeiterbewegung hinaus und agitierte für die Sozialdemokratie innerhalb der gesamten Arbeiterklasse. In den ersten Jahren unseres Jahrhunderts war Löw schon einer der populärsten Männer Westböhmens und es war daher kein Wunder, wenn er nach den ersten Wahlen, die nach dem allgemeinen Wahlrecht stattfanden — er hat naturgemäß am Kampfe für das allgemeine Wahlrecht in vorderster Reihe mitgestritten — zum Kandidaten des Wahlkreises Karlsbad-Land bestimmt wurde. Der Wahltag wurde für ihn zum Siegestag, mit Zweidrittel-Mehrheit ging er als Sieger über den deutschbürgerlichen Kandidaten hervor und zog als Abgeordneter ins Wiener Parlament ein. 1911 wurde er wiedergewählt, so daß er bis zum Umsturz österreichischer Abgeordneter gewesen ist. Im Wiener Abgeordnetenhaus wandte er seine Aufmerksamkeit vor allem den Fragen seiner Berufsgenossen, aber auch allgemein sozialpolitischen Problemen zu.

Als nach dem Umsturz in seinem Wohnort Drahowitz die Sozialdemokratie die Mehrheit erlangte, berief man ihn zur Leitung der Gemeinde, er hat jahrelang als Gemeindevorsteher von Drahowitz gewirkt. Was er da für die Bevölkerung getan hat, werden ihm die Bewohner dieses Ortes niemals vergessen, jeder wachte sich, wenn er etwas von der Gemeinde wollte an ihn, jeden Vormittag war seine Kanzlei von einer Menge Menschen umlagert, die mit allen Wünschen und Schmerzen, die sie hatten, sich an den sozialdemokratischen Gemeindevorsteher wandten. Seit 1920 war er Senator, 1925 und 1929 wurde er wieder gewählt. Auch da hat er sich mit vor-

Der Arbeiterportier Otto Schwarz in Würzschlag seinen Verletzungen erlegen.

Wien, 14. Febr. (Eigenbericht.) Heute um Viertel 6 Uhr abends ist in Würzschlag der kuffiger Sportler Otto Schwarz, der bei der Arbeiter-Olympiade am Sonnwendstein abgetürrt war, seinen dabei erlittenen Verletzungen erlegen. Er hatte sich einen Bruch der Schlüsselbasse zugezogen, der durch eine Hirnhautentzündung kompliziert wurde.

Die Leichenfeier findet Montag nachmittags um 3 Uhr unter Beteiligung der Würzschlager Genossen statt. Die Leiche wird dann in die Heimat überführt.

bildlichem Pflichter für die Interessen seiner Wähler verwendet, jeder wußte, wenn er zu Löw ging, daß das Menschenmögliche geschehen werde. Im Senat selbst ist er öfter als Redner aufgetreten, auch da befaßte er sich vorwiegend mit sozialpolitischen Fragen. In den letzten Jahren galt sein besonderes Interesse den Fragen des Mieterchutzes. Mit großer Leidenschaft ist er da für die Interessen der Mieter eingetreten.

Aber damit ist sein Arbeitsgebiet nicht erschöpft. Er gehört zu den Gründern der Druck- und Verlagsanstalt in Karlsbad, jenes großen und vorbildlichen Unternehmens, das sich die westböhmisches Arbeiterbewegung geschaffen hat, er stand seit vielen Jahren an der Spitze der größten Bezirksorganisation unserer Partei. In Westböhmen hat ihn jeder Arbeiter gekannt, es wird wohl keinen Ort geben, in dem Löw nicht gesprochen hätte. Er hat im Laufe seines Wirkens unzählige Versammlungen abgehalten und hat jeden Posten, auf den er gestellt wurde, mit ganzer Hingabe für die Sache erfüllt. Er war nicht nur Bauarbeiter in seiner Jugend, sein ganzes Leben hat dazu gedient, den großen Bau unserer westböhmisches Parteibewegung mit aufzurichten. Die heutige Generation und die kommende werden die Fortsetzer seines Wirkens sein.

Ein Leben ist ausgelöscht, das der großen Sache der Arbeiterschaft gewidmet war, ein Herz hat zu schlagen aufgehört, das für die Armen und Unterdrückten das tiefste Mitgefühl besessen hat. Die Arbeiter Westböhmens und mit ihnen die gesamte Sozialdemokratie dieses Staates werden Dominik Löw als einen der Treuesten nie vergessen.

Die Trauerfeierung der Kreis- und Bezirksvertretung Karlsbad findet Mittwoch, den 18. Febr., vormittags 10 Uhr in Karlsbad im Café Passage, I. Stod, statt. Die Delegierten der Partei und des Klubs der Abgeordneten und Senatoren werden ersucht, an dieser Sitzung teilzunehmen.

Der Stand der staatlichen Investitionsarbeiten.

Aus dem Bericht der Investitionskommission an den Ministerrat.

Prag, 14. Febr. In der Freitagssitzung des Ministerrates legte der Vorsitzende der Investitionskommission einen Bericht über die Verhandlungen dieser Kommission vor, in der die Regierung durch die Minister Bedrich und Dostálek vertreten ist. Aus dem umfangreichen Bericht werden folgende Details bekannt gegeben:

Die Vorstände aller vier technischen Landesämter wurden nachdrücklich aufgefordert, alle ihre Aufmerksamkeit den Investitionsbauten zu widmen und darüber zu wachen, daß diese beschleunigt begonnen werden können. Beim Landesamt in Prag wurden Maßnahmen getroffen, daß alle unerledigten Ansuchen um Baugenehmigungen längstens bis 15. März unbedingt erledigt sind. Weiter wird dahin gewirkt, daß die Vorschläge der Selbstverwaltungskörper derart beschleunigt erledigt werden, daß auch die Selbstverwaltung ihr Investitionsprogramm erfüllen und so der Arbeitslosigkeit steuern kann.

Die Kommission verfolgt sorgfältig den Umfang der Arbeitslosigkeit auch mit Rücksicht auf die einzelnen Gebiete, um je nach der Zahl der Arbeitslosen in den einzelnen Gebieten durch Vergabe von Arbeiten und entsprechende Dirigierung von Lieferungen auf den Rückgang der Arbeitslosigkeit hinarbeiten zu können.

In der Kommission wurde mit Genugtuung der Erfolg der Aktion der sogenannten produktiven Arbeitslosenfürsorge konstatiert.

Mit Rücksicht darauf, daß die aus diesem Titel zugeteilten Unterstüzungen für Rotstandsarbeiten gerecht je nach der Größe der Arbeitslosigkeit auf die einzelnen Orte verteilt werden können, wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Aktion die größtmögliche weitere Unterstüzung verdient. Die Kommission empfiehlt der Regierung, für die weitere Ausgestaltung der produktiven Arbeitslosenfürsorge weitere hinreichende Zuweisungen, eventuell aus dem 150 Millionen-Kredit, aufzuwenden.

Die Investitionskommission hat ein Subkomitee für Lieferungen eingesetzt, das bereits seine Arbeiten begonnen hat. Für die Ausschreibung und Vergabe von staatlichen Lieferungen wurden folgende Grundsätze festgelegt:

1. Alle im Budget enthaltenen staatlichen Lieferungen sollen sofort ausgeschrieben und so bald als möglich vergeben werden.
2. Die Lieferungen sollen sofort für das ganze Jahr vergeben werden und nicht nur für ein halbes Jahr, wie es bisher üblich war.
3. Bei der Vergabe dieser Lieferungen ist streng nach der Lieferungsordnung vorzugehen, d. h. sie hat im Wege öffentlicher Ausschreibung zu erfolgen und die Preisfestsetzung ist der Konkurrenz der Offerenten und keineswegs den vergebenen Stellen auf Grundlage ihrer Kalkulation zu überlassen. Die Lieferungsfrist soll auf drei bis fünf Monate verlängert werden, die Uebnahme der Lieferungen etappenweise und keineswegs auf einmal erfolgen.

Im Interesse der Vinderung der Arbeitslosigkeit in den kritischsten Gebieten hält es die Kommission für notwendig, daß auch militärische Lieferungen (Textilien usw.) dorthin vergeben werden, wo die Arbeitslosigkeit am

größten ist. Die Kommission will darüber wachen, daß dieses Prinzip nach Möglichkeit bei allen staatlichen Lieferungen zur Geltung gebracht werde.

Ueber das praktische Ergebnis

der bisherigen Zusammenarbeit der Investitionskommission mit den einzelnen Zentralämtern wurde ein ausführlicher Bericht erstattet, in dem es unter anderem heißt:

Das Eisenbahnministerium hat in diesem Jahre bis zum heutigen Tag Betriebsmaterialien für 691 Millionen bestellt, ferner wurde oder wird noch im Laufe des Monats der ganze im Budget vorgesehene Betrag für Lokomotiven, Waggons und Elektrifizierung, das sind 220 Millionen Kronen vergeben. Textilien wurden für 5,25 Millionen vergeben, Schwellen, Schienen, Schotter etc. für 95 Millionen. Insgesamt wurden im Jänner und Febr. Arbeiten und Lieferungen für mehr als eine Milliarde vergeben.

Das Postministerium hat bis heute für 42,360,000 Kronen Textilien, Drucksorten, Telegraphen und Telephonmaterial bestellt; für Bauten, Telegraphen- und Kabelleitungen wurden bisher Aufträge für 55,7 Millionen vergeben; die Gesamtsumme der Investitionen beträgt also 98 Millionen. Das Landwirtschafts-

Das Glend der Gewerbetreibenden.

Die Meldung von der Gründung des „Verbandes der Gewerbetreibenden und Kaufleute“ hat Leben in die Redaktionen der Mittelstands-Gesellschaftsblätter gebracht.

Die Blätter der Genossenschaftsbewegung meinen förmlich, daß es nicht möglich ist, jede andere Organisation, als die von ihnen als Mittelstandsorganisation anerkannte, zu unterdrücken. Ja, welche unerhörte Dreistigkeit von dieser roten Partei, ihre Anhänger und die es werden wollen, in einem eigenen Verbands zu organisieren. Das Gewerbe zu retten, ist doch ihr ureigenster Beruf!

Seit Jahrzehnten betreiben die Herrschaften dieses Geschäft. Und was waren die Mittel und welches Resultat haben sie erzielt? Der Herr Exert von der Gewerdepartei hat jüngst im Parlament erzählt, daß

90 Prozent der Gewerbetreibenden in Rot und Glend leben.

Ferner, daß weder eine Kranken- noch Arbeitslosenversicherung für sie da ist, daß keine Invaliden- und Altersversorgung für die Gewerbetreibenden existiert. Die Armenpründe der Gemeinden, das sei die einzige Altersversorgung für diese arbeitenden Schichten. Der Herr Parlamentarier weiß also gar nicht, daß soziale Gesetze für die Gewerbetreibenden da sind. Oder weiß er es? Warum verschweigt er das in seiner „Parlamentarische“?

Haben wir nicht auch ein Gesetz für den Hausierhandel, das zum Schutze des Gewerbes gemacht wurde? Wieviel gewerbliche Existenzen wurden dadurch vor dem Verfall geschützt? Wird nicht sehr energisch die Bekämpfung des Wucherwesens von den Behörden gefordert? Und trotzdem 90 Prozent der Gewerbetreibenden in Rot und Glend. Was haben wir behauptet: daß die erdrückende Mehrheit der Gewerbetreibenden eine proletarische Existenz fristet. Die Herren Genossen-

38 Groschen
30 Pfennig
30 Rappen
1-60 L. K.



Die größte illustrierte Wochenschrift
Erscheint jeden Sonntag überall erhältlich

ministerium hat Restaurationsarbeiten für 56,8 Millionen vergeben, das Gesundheitsministerium 6,5 Millionen Kronen. Das Arbeitsministerium hat Erd-, Wasser- und Straßenbauten für bisher 50,9 Millionen vergeben, 32,6 Millionen für beratige Subventionen und weitere 7,9 Millionen für Brückenbauten, Elektrifizierung und Flugwesen aufgewendet.

Insgesamt wurden in allen Ressorts bis heute Arbeiten, bzw. Lieferungen für eine Milliarde 264 Millionen Kronen vergeben.

Der Ministerrat hat diesen Bericht zur Kenntnis genommen. Die Kommission tagt wöchentlich nach Bedarf ein bis zweimal und wird allmählich alle Investitionen und Lieferungen betreffende Angelegenheiten erledigen. Sie wird auch Kontakt mit zivilen Kreisen suchen, welche die Möglichkeit haben, sie auf notwendig erscheinende Maßnahmen aufmerksam zu machen.

schaftsanatler liefern selbst den Beweis für unsere Behauptung. Ja, einzelne von den Herren Sekretären auf der anderen Seite der Barrikade behaupten sogar, man staune, daß Arbeiter, Bauern und Gewerbetreibende als Arbeitende zusammengehören.

Und da nun all die Puscherei an der sozialen Lage des Gewerbes nichts nützte, soll wieder etwas neues geschoben. Die Meisterprüfung soll die Krönung der jahrzehntelangen Puscherei sein. Und mit welcher Begründung wird dieser neueste Glou gefordert: es seien zu viele Meister, die von ihrem Fach zu wenig verstehen. Die ungenügende Ausbildung der Meister sei mit schuld an der tristen Lage des Gewerbes. Es mag schon etwas Wahres daran sein. Aber empfinden die Herren Genossenschaftler nicht die Obrfeigen, die sie sich selbst versehen.

Wer vertramten stoy alledem den Gewerbetreibenden. Vielleicht erweist es sich doch, daß es unter ihnen noch welche gibt, die den „o“ nicht nur dazu haben, damit sie wissen, wohin der Hut gehört. Das, was die Genossenschaftsmacher zu erzählen wissen, wird nicht immer das Amen im Gebet bleiben.

Wer weiß heute überhaupt, wohin die Fahrt geht. Als Luoger, der einstige Führer der christlichsozialen Gewerbetreibenden in Wien, nach dem Programm gefragt wurde, sagte er: Das Programm bin ich. Bei uns sagt das jeder kleine Genossenschaftssekretär.

Wenn wir behaupten, daß nicht die Beschäftigung, sondern die soziale Lage für die Organisation der Gewerbetreibenden entscheidend ist, so können wir uns den Reuerungen einzelner Genossenschaftsmacher dafür den Beweis führen. Tausende Gewerbetreibende gibt es, die nicht zur Genossenschaft der Gewerdepartei und den Genossenschaften gehören, die auch über ihre eigene Nase und das Gesehen hinaussehen können. Diese zu organisieren, ist die Aufgabe.

Darum hinein in den „Verband der Gewerbetreibenden und Kaufleute“, Sij! Auffij!

Die goldene Galeere

Ein Roman aus der Filmindustrie. Von Aris Rosenfeld.

Gespräch 1931 by E. Wachtel Verlagsgesellschaft, Berlin.

Die Offiziere wurden gepörscht, während die Roten zechten, sie mußten sich ihre eigenen Gräber schaufeln, an deren Rand sie von den besoffenen Revolutionären in beiderem Weitschreien abgeknollt wurden, so daß sie in die Gruben fielen oder von einem krüppeligen Bauer, der den Totengräber machte, nur mit dem Fuß hintergestoßen werden mußten. Eldrid tat erst sehr feindselig gegen den geliebten Offizier, wurde dann aber von seiner unerschütterlichen, eisernen Energie und seinem Heldennut bezwungen, von seinem unüberwindlichen Vöbeln wieder bezaubert und verriet seinetwegen ihre Gefährten, erschloß den Führer der Revolutionäre und floh mit dem Geliebten in ein Land, in dem man noch leben konnte, weil es noch einen König hatte und keine Revolution fürchten mußte. Die Revolutionsoldaten, die sie unterwegs traf, waren laune und besonders heuchlich oder wurden von ihr durch ein Doppelpiel, in dem sie die ehemaligen Kampfgesährten den Finger gewieselt. An der Grenze Rußlands atmeten sie auf; das Rußland der Revolution ließen sie mit Verachtung zurück. Die Landtschaft wurde heller, die Menschen freundlicher, und während eine neue Sonne emporstieg, sank Eldrid beglückt dem Offizier an die Brust.

Was in einem Jahrzehnt gegenrevolutionärer Arbeit an Schauermärchen über die Revolution im allgemeinen und die russische im besonderen erfunden und in Umlauf gesetzt worden war, hatte man zusammengetragen und in diesem Film angehäuft. Psychologisch und dramaturgisch wichtige Szenen fehlten; sie waren zu-

gunsten der gegenrevolutionären Details ausgelassen worden. Selten hatte Ulfar eine so liebevolle Kleinmalerei im Film gesehen: Es war geradezu bewundernswert, mit welchem Raffinement jede Einzelheit verwendet wurde, um den Revolutionären einen Stich zu versetzen und die Aristokraten zu verklären.

Ulfar hätte am liebsten Mandelberg und Wandermann mit den Häuten bearbeitet und das Regard des Films zerrissen und angezündet. Aber er beherrschte sich, er war zu wehrlos, konnte nicht mehr tun, als seinen Namen zurückzuziehen und allerhöchstens öffentlich Knoch schlagen. Mandelberg sagte während des letzten Zeils der Vorführung sein Wort mehr, führte Ulfar dann in sein Büro, erklärte an der Tür, daß er für niemanden zu sprechen sei, bot Ulfar einen Sessel, holte Kognol und Zigarren, fragte in unschuldigen Ton, den er zur Verfügung hatte, ob Ulfar trinken, rauchen möchte — und was er an dem Film denn eigentlich auszu sehen habe?

„Ich habe einen Film geschrieben“, sagte Ulfar, „der die Revolution zum Hintergrund einer Liebesgeschichte macht, sie aber nicht verunglimpft und unpolitisch zu sein versucht, soweit man das überhaupt sein kann. Sie haben einen Film gedreht, der eine Liebesgeschichte zum Anlaß nimmt, um die Revolution zu beschimpfen, der vom Anfang bis zum Ende nichts anderes als eine wüste Entstellung der Revolution ist, nicht der russischen allein, sondern jeder Revolution.“

Mandelberg dehnte sich, steckte die Daumen in die Weste, blies den Zigarettenrauch vor sich hin.

„Ich wüßte wirklich nicht, was ich für Grund hätte, die russische Revolution in besonders günstigen Licht darzustellen und so für den Bolschewismus Stimmung zu machen. Ich stehe auf dem Boden unserer Gesellschaft, und verleiden sie, das ist nicht nur mein Recht, das ist

meine Pflicht. Aber ich hoffe das Geschrei von politischer Tendenz im Film. Wir sind dazu da, das Publikum zu unterhalten, die Politik überlassen wir den Politikern.“

„Leider überläßt ihr sie nicht den Politikern. Sie werden doch zugeben, Herr Direktor, daß ein Film, der die heutige Gesellschaft verteidigt und die Revolution verunglimpft, nicht mehr unpolitisch ist, und eine Einrichtung, wie das Kino, die immer ihre Neutralität betont und nur Unterhaltung bieten will (ich rede schon nicht mehr von Kunst) zu einem politischen Machtmittel wird, wenn sie die Gesellschaft verteidigen und die Revolution verunglimpfen hilft.“

„Das bestreite ich“, sagte Mandelberg, „das bestreite ich aufs entschiedenste. Wir treiben keine politische Beeinflussung, da wir nur die Wahrheit sagen.“

Ulfar sprang auf. Er wollte ruhig bleiben, die Erregung legte ihn ins Unrecht, weil sie den anderen die Uebermacht gab. Aber es war schwer, sich Mandelberg gegenüber zu beherrschen. „Sie meinen doch nicht im Ernst, daß sich die russische Revolution wirklich so abspielt hat wie in diesem Film?“

„Gewiß meine ich das“, sagte Mandelberg. „Sie hat so ausgesehen. Lesen Sie denn keine Zeitungen! Erst vor wenigen Tagen las ich die Memoiren einer russischen Fürstin, die von den Bolschewiken verjagt und verfolgt wurde, die arm und zerrissen in Paris anlangte, als Bettlerin, wo sie von russischen Emigranten aufgenommen wurde, von ehemaligen Generalen und Hochschulprofessoren, die sich als Schuttpater und Kellner ihr Brot verdienen mußten.“

„Und diese Schauermärchen glauben Sie? Verzeihen Sie, Herr Direktor, daß ich mich in eine Privatangelegenheit mende: Aber welche Zeitungen lesen Sie?“

„Nun, kommunistische und sozialdemokratische lese ich nicht, da können Sie Sift darauf nehmen“, erwiderte Mandelberg.

Wandermann lachte. Erst kam ihm die Unterredung spözig vor, seit er aber die Geschichte der armen Fürstin gehört hatte, war er nicht mehr ganz bei der Sache. Das war ein Filmstoff, ein hochprima Sujet, er wollte Mandelberg gleich einen Vorschlag machen, man mußte den Film drehen, solange die Konjunktur den Rußlandfilmen günstig war.

„Dann ist jeder Streit mit Ihnen sinnlos“, sagte Ulfar. „Sie lassen sich von der Seite informieren, der Sie dienen und glauben doch, objektiv zu sehen. Für Sie ist jeder, der nicht fromm, konservativ, kaiserlich und bis zum Beruhigern gebuldig ist, ein Bolschewik, den man austrotten muß. Das wäre auch alles belanglos, Ihre private Meinung, verehrt Herr Direktor, wird die Welt nicht umstürzen und den Vormarsch der hundert unsichtbaren Revolutionen (eine davon wird auch Sie wegsetzen) nicht um eine Minute verzögern. Sie behalten aber leider Ihre Ansicht nicht für sich, sondern teilen sie täglich Millionen Menschen mit, denen der Film Lebenserlay ist, die jedes Filmbild für Wirklichkeit halten, die in dieser Scheinwelt auf Pappe, Licht und Lüge wie in einem Traumreich leben. Da nun wird Ihre Rolle gefährlich.“

Nun lachte Mandelberg. Pathos ließ ihn kalt. Daß in Ulfar nun alles aufbrach, die Gedanken, die er sich so oft gemacht, die Kritik, die er so oft schreiben wollte, daß er sich wie ein Versammlungsredner fühlte, der die Hand erhob und auf den Schuldigen zeigte — das konnte ein Mandelberg nicht ahnen und nicht verstehen. „Ich habe schon immer angenommen“, sagte er, „daß ich in Ihren Augen ein höchst gefährlicher Mensch bin. Wenn Sie Revolutionärgeneral wären, würden Sie mich wahrscheinlich eigenhändig erschießen, am Spieß braten lassen und zur vollkommenen und unüberwindlichen Vertilgung einer Horde der Roten Armee übergeben.“ (Fortsetzung folgt.)

Arbeit am laufenden Band.

Der Tätigkeitsbericht des Gewerbeinspektors schildert in sehr anschaulicher Weise an drei Beispielen die weitgehende Durchsetzung neuer Arbeitsmethoden in der tschechoslowakischen Großindustrie.

In der größten Automobilfabrik, nämlich bei Skoda (früher Laurin und Klement) in Nymburk wurde die Arbeit am laufenden Bande eingeführt. An der nördlichen Schmalseite der Fabrik führt ein Schienengeleise, an welches südlich das Rohmaterial-Magazin anschließt, wo sich alle notwendigen Prüfungs- und Abfechtmaschinen befinden. Hinter dem Materialmagazin sind die Arbeitsmaschinen reihenweise aufgestellt, so daß jedes zu bearbeitende Werkstück in einer Richtung von Maschine zu Maschine transportiert wird, bis der ganze Arbeitsprozeß erledigt ist. Zwischen den Maschinenreihen ist in zweckentsprechender Weise die Werkzeugausgabe eingebaut, an welche wieder die Schleiferei und die Werkzeugstube anschließt. Das das Werkstück die ganze Reihe der Maschinen passiert, so kommt es in ein ausgedehntes Magazin, welches die ganze Fabrik in zwei Teile teilt: nördlich die mechanische Abteilung, südlich die Montageabteilung. Die Montage wird ausschließlich am laufenden Band durchgeführt, wobei für jeden wichtigeren Bestandteil selbständige Förderbänder zur Verfügung stehen. Diese Förderbänder laufen ebenso wie die vorher erwähnten Maschinenreihen in nord-südlicher Richtung, so daß ihre weitere Bearbeitung beim Lager der fertigen Werkstücke beginnt und am südlichen Ende der fertige Bestandteil dem Hauptband zugeführt wird.

Auf dieses in west-östlicher Richtung verlaufende Hauptband kommt zuerst der Rahmen (das Chassis) des Wagens, worauf zunächst die Federn und dann die Achsen montiert werden. Mit Hilfe der erwähnten Nebenbänder werden dann nacheinander der Motor, die Ventile, der Getriebekasten, die Kardanzelle, der Bremsmechanismus, die Amortur und schließlich die Räder aufmontiert. Die Räder werden im Souterrain schon mit Pneus montiert, dann gehoben und mittels einer besonderen Apparatur zu beiden Seiten des Förderbandes herabgelassen, worauf sie auf die Achsen gezogen werden. Sodann fährt der fertige Unterbau auf den eigenen Rädern auf eine künstliche Straße, wo der Wagen geprüft wird, worauf er zum Lackieren in Spritzkabinen gelangt. Sodann wird er in besonderen Trockenkammern getrocknet und auf einem besonderen Fertigungsband befestigt. Dieses verläuft parallel mit dem Hauptband ebenfalls durch die ganze Länge des Fabrikgebäudes, nur in umgekehrter Richtung. Hier werden nun die Schutzbleche, die Trittbreiter sowie die notwendige Ausrüstung montiert, worauf aus dem ersten Stock die schon fertige Karosserie herabgelassen und befestigt wird. Am westlichen Ende folgen dann nur noch wenige Griffe zur Beendigung der Montage, das Auto ist fertig und erhält bei der Ausfahrt Benzin und Wasser. Um die Fabrik führt eine Prüfbahn, nach deren Abfolgerung der Wagen gereinigt und in das im Souterrain gelegene Magazin dirigiert wird.

Der Gewerbeinspektor stellt bei der Arbeit am laufenden Band eine wesentlich größere Betriebssicherheit fest, da weitgehende Schutzmaßnahmen getroffen werden müßten. Man kann ungelernete Arbeiter sowie Frauen in größerem Ausmaß als bisher beschäftigen; bei geringerer Anstrengung sei relativ die Leistung viel größer als bei der individuellen Herstellung, womit auch die Verdienste steigen. Bei den Frauen sei in Einzelfällen der doppelte Verdienst erreicht worden.

Das sind Erfahrungen aus der Zeit der Hochkonjunktur. Heute ist die Sache allerdings etwas anders. Denn inzwischen wurden fast alle gelernten Arbeiter aus dem Betriebe entlassen und damit eine ganz bedeutende Lohnsenkung herbeigeführt, die sich freilich, was nur nebenbei bemerkt sei, in den Preisen der Wagen kaum geäußert hat. Die früher bestandene alte Fabrik wurde vollständig stillgelegt und es wird nur in der „Amerika“ genannten neuen Fabrik produziert, wobei die Zahl der beschäftigten Arbeiter um mehr als ein Drittel gesunken, die Erzeugung aber ganz bedeutend gestiegen ist. Auch hier sehen wir also, daß der ganze technische Fortschritt eigentlich zur Hauptsache die Verleumdung der Arbeiterschaft gefordert und zur Entwicklung der schwarzen Krise beigetragen hat.

Ein weiteres Beispiel durchrationalisierter Arbeitsmethoden bietet die große Nähmaschinenfabrik in Zschölla bei Labor. Hier wurde insbesondere die Gütererei auf das laufende Band umgestellt. Längs der Formmaschinen läuft mit einer Minutengeschwindigkeit von 3 Metern ein endloses Band mit angehängten Bägeln. Die fertigen Formen werden auf die flachen Bägeln gestellt, unterwegs während des Transportes ausgegossen und dann in abgeblutetem Zustand in eine Rüttelmaschine geschoben, wo sie vom Sand usw. gereinigt werden. Dann werden sie neuerlich aufgeladen und gelangen in ein Sandstrahlgebäude, das die endgültige Reinigung vornimmt. Die letzten Formkästen werden dann wieder mit mechanisch gereinigtem Sand auf demselben Band zu den Arbeitsstellen der Maschinenformner geführt. Das notwendige Gußeisen wird abwechselnd in zwei Stupöfen geschmolzen.

Interessant ist der Umstand, daß die Nähmaschinenfabrik ursprünglich auf genossenschaftlicher Grundlage von einigen Arbeitern gegrün-

det wurde, die nach dem Umsturz im Jahre 1919 in Oesterreich keine Arbeit mehr hatten und sich zu dieser Fabrikgründung zusammenschlossen. Heute beschäftigt der Betrieb über 400 Arbeiter und ein Teil der Aktien befindet sich immer noch in den Händen der Arbeiter, zum größeren Teil ist freilich das Bankkapital beteiligt.

Schließlich sei auf die weitgehende technische Rationalisierung und Konomisierung im größten Eisenwerk der Republik, in den Wiko-witzer Eisenwerken hingewiesen. Es gelang hier, Quarz-Bronzestahl sowie dünnwandige Blechrohre für die Möbelerzeugung zu walzen. Mit Hilfe von Wassergasstoff werden Stahlrohre mit bis zu 50 Millimeter starken Wänden geschweißt usw. Einer der Hochöfen wurde vollständig umgebaut und auf einen Durchmesser von 6 Metern erweitert. Aus der Schlacke werden Pflasterwürfel gegossen und der Gußraum wurde um 48 Meter verlängert. Im Stahlwerk wurde ein neuer eingelassener (Tief-) Wärme-

ofen in Betrieb gesetzt, beim sechsten Stahlöfen wurde ein Kessel mit einer Heizfläche von 600 Quadratmetern gebaut, der mit Abfallgasen geheizt wird. Ein 80 Tonnenofen wurde auf eine Kapazität von 100 Tonnen umgebaut, um größere Stahlblöcke erzeugen zu können; auch die Krane wurden auf diese Tragfähigkeit umgestellt. In der Stahlgießerei wurde eine Exzenterpresse mit einem Druck von 600 Tonnen in Betrieb gesetzt, sodann eine schwere Drehbank zur Bearbeitung großer Schiffschrauben usw.

Es ist also sowohl der technische Fortschritt wie die Intensivierung der Arbeit ununterbrochen gestiegen, leider wie schon gesagt zu keinem anderen Ende als zu dem, daß sich die Lage der Arbeiter unendlich verschlechtert hat. Nichts kann die Verelendung der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung besser charakterisieren als die Tatsache, daß menschlicher Geist immer größere Produktionsmöglichkeiten erfindet, die Welt also immer reicher wird, während die Völker in unerhörter Not versinken. J. P.

Die Apparatschiki prellen die Arbeitslosen!

Wie sich die kommunistischen „Gewerkschaften“ an der Arbeitslosen-Unterstützung bereichern.

Als die sogenannten „roten Gewerkschaften“ den Staatsbeitrag nach dem Genetx System noch nicht erhielten, hörten wir täglich das tolle Geschrei der Koperschtiken gegen dieses Unrecht. Unter der Ministerchaft des Genossen Czech wurde den roten Gewerkschaften der Staatsbeitrag gewährt. Nun schrien die Betrüen wieder darüber, daß ihr Wunsch erfüllt und sie damit ruinirt seien. Zunächst sind die roten Gewerkschaften infolge ihres Dauerbankrotts und ihrer Mißwirtschaft nicht in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen. In Prezan wurde seinerzeit ein netter Betrag der Apparatschiki aufgebracht, die zwar den Staatsbeitrag, aber nicht den gesetzlich geforderten Gewerkschaftsbeitrag auszahlten. Nun wird uns aus Weipert ein ganz verdächtiger Fall gemeldet.

Es gibt dort eine Ortsgruppe des „Industrieverbandes der Bauarbeiter in der CSR“. Sie zahlt Arbeitslosenunterstützung nach dem Genetx System aus und bezieht den Staatsbeitrag. Die Arbeitslosen erhalten aber

niemals den Beitrag ausgezahlt, den sie quittieren müssen. Statt 39 Kč, die der Arbeitslose quittieren muß, erhält er beispielsweise nur 31 Kč ausgezahlt. Es scheint also, daß er hier den Staatsbeitrag 8 Kč, von den 13 Kč Gewerkschaftszuschlag aber nur einen kleinen Bruchteil erhält. Neben die in anderen Fällen abgezogenen Beträge von 6,60 bzw. 13,20 Kč erhält der Arbeitslose eine Quittung, die

für eine „Manipulations- und Administrationsgebühr“

ausgestellt wird. Wofür immer diese Gebühr verwendet, aus welchem Titel sie abgezogen wird und ob sie die Rückzahlung des vollen oder nur eines Teiles des Gewerkschaftsbeitrages bedeutet, auf jeden Fall ist der Vorgang geseh-widrig und ein Betrug am Staate wie vor allem an den Arbeitslosen selbst.

Hier die Dokumente der kommunistischen Schande:

Průmyslový Svaz dělnictva stavebního v ČSR.
Industrieverband der Bauarbeiter in der ČSR.

Manipulační a administrační poplatek
Manipulat.- und Administrationsgebühr

Kč 6 h 60

které jsem přijal od člena Angmeier Franz
erhalten vom Mitglied



Wipert dne 16. 1. 1931
den
Ernst Seidl
podpis pokladníka
Unterschrift des Kassiers

Průmyslový Svaz dělnictva stavebního v ČSR.
Industrieverband der Bauarbeiter in der ČSR.

Manipulační a administrační poplatek
Manipulat.- und Administrationsgebühr

Kč 13 h 20

které jsem přijal od člena Angmeier Franz
erhalten vom Mitglied



Wipert dne 24. 1. 1930
den
Ernst Seidl
podpis pokladníka
Unterschrift des Kassiers

Man mag auch aus diesem Beispiel wieder ersehen, welches schändes Spiel die Kommunisten mit den Arbeitslosen treiben. Jede staatliche Unterstützung wird als Beittel verschimpft, jede Ertragsquelle der Sozialdemokraten mit wölfischer Gier geplündert, keine Gemeinde und schon gar nicht eine sozialdemokratische, könnte den Kommunisten genug hohe Unterstühtungen zahlen, in Parlament verlangen sie Unterstühtung in der Höhe des letzten Lohnes — aber ihren Gewerkschaftsmitgliedern knöpfen sie ein Drittel der Unterstühtung ab, ihre eigenen Leute prellen sie um die Unterstühtungskreuzer, um damit ihre bankrotten Partei-säckel anzufüllen!

Und zum Lohn dafür, daß sie von ihren „Führern“ vor die Gewehre geschickt werden, dürfen sich die Arbeitslosen um ihre Notkreuzer bekümmern lassen!

Was bekommen die Gemeinden u. Bezirke? Die Verteilung des Anteilungsfonds im Lande Böhmen.

Es ist bekannt, daß das neue Gesetz über die Finanzen der Selbstverwaltungsorgane anstelle des Ausgleichsfonds einen Anteilungsfonds gesetzt hat, der von den Ländern verwaltet, bezw. dessen Beträge von den Landesauschüssen verteilt werden. Nach dem Gesetze sind die Länder verpflichtet vier Fünftel gewisser staatlicher Zuweisungen den Bezirken und Gemeinden zukommen zu lassen. Die böhmische Landesvertretung hat nun in ihrer Dezembersession beschlossen, über die dem Lande gesetzlich auferlegte Verpflichtung hinauszugehen. Das Land Böhmen wäre verpflichtet gewesen, den Gemeinden und Bezirken im Jahre 1931 87 Millionen Kč auszugeben, wozu aber das Land nicht nur noch das fünfte Fünftel hingab, sondern einen Betrag aus Landesmitteln, und zwar belaufen sich diese Beträge auf 45 Millionen, so daß das Land Böhmen im ganzen 132 Millionen Kč den Bezirken und Gemeinden zuführt. Es kann gar kein Zweifel darüber sein, daß da der erste Wille Tat geworden ist, die Selbstverwaltung wieder zu beleben. Die sozialistischen Parteien, welche im Lande Böhmen einen weit stärkeren Einfluß haben als in allen Ländern, haben bewiesen, daß sie die Arbeit der Selbstverwaltungsorgane im Interesse der Bevölkerung zu unterstützen bereit sind.

Der böhmische Landesauschuh hat nun längere Zeit darüber beraten, wie dieser Betrag aufgeteilt werden soll. Nach dem alten Gesetze hat der Ausgleichsfonds vor allem das Budget, den Gemeinden jene Fehlbeträge zu ersetzen, welche aus gesetzlichen Verpflichtungen der Gemeinden oder aus irgend einem Rechtstitel entstünden sind. Der Anteilungsfonds jedoch dient dazu, den Gemeinden die Erfüllung aller ihrer Aufgaben, auch der fakultativen, zu erleichtern, es müßte also eine genaue Untersuchung der Vorausschläge der Gemeinden und Bezirke durch den Landesauschuh erfolgen und es müßte die Ausgaben auf ihre Zweckmäßigkeit geprüft werden. Dann müßte jeder einzelnen Gemeinde und jedem Bezirke soviel zugewiesen werden, als diese Selbstverwaltungsorgane zur Erfüllung ihrer sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben brauchen.

Ein solcher Vorgang ist wegen der Kürze der Zeit zumindest im heurigen Jahre nicht möglich. Außerdem reichen selbst die 132 Millionen Kč nicht aus, um in der angeführten Weise vorzugehen. Der Ausgleichsfonds konnte in den vergangenen Jahren nicht einmal jene Fehlbeträge decken, welche durch die vom Lande in den Vorausschlägen vorgenommenen Streichungen noch übrig geblieben sind. 1929 konnten nur 62,8 Prozent, 1930 gar nur 42 Prozent dieser Defizite durch den Ausgleichsfonds gedeckt werden.

Der böhmische Landesauschuh stand nun vor der Zwangslage, einen Schlüssel zu finden, wonach die Verteilung der Beträge rasch und ohne daß schwere Ungerechtigkeiten vorkommen, durchgeführt werden kann. Diesem Schlüssel liegt, wie wir glauben, die richtige Annahme zugrunde, daß von einem Zustand ausgegangen werden muß, in dem die Gemeinden und Bezirke selbständig gewirtschaftet, wo sie also autonom ihre Vorschläge festgesetzt haben: das heißt der Zustand, wie er bis 1927 bestanden hat. Was nun die unteren Selbstverwaltungsorgane in dem Entfall der Umfassung, der Herabsetzung der Umlagegrundlage (man denke an das Schicksal der Gemeinde Rothau!) an Zinsen für seit 1928 eingegangenen Anleihen verloren haben, soll ihnen durch einen Beitrag aus dem Zahlungsfonds wieder, in einem bestimmten Maße wenigstens, zugewiesen werden.

Es ist gar kein Zweifel, daß dieser Vorgang in Böhmen trotz der Opfer, die das Land bringt, keine Sanierung der Gemeinde- und Bezirksfinanzen bedeutet. Aber das kann wohl gesagt werden, daß die sozialistischen Landesfunktionäre alles getan haben, was in ihren Kräften und im Bereich der finanziellen Möglichkeiten des Landes steht, um den notleidenden Gemeinden und Bezirken zu helfen. G. St.

Das Wirtschaftsprogramm des Internationalen Gewerkschaftsbundes (Amsterdam) und den Entwurf seines sozialpolitischen Programmes im Zusammenhang mit den Referaten und Verhandlungen des Stockholmer Internationalen Gewerkschaftskongresses enthält das eben erschienene Protokoll dieser Tagung. Der stattliche Band von 421 Seiten umfaßt unter der Bezeichnung Tätigkeit und Bestrebungen des Internationalen Gewerkschaftsbundes 1927/30 sowohl den Bericht über den im Juli 1930 zu Stockholm stattgefundenen fünften ordentlichen internationalen Gewerkschaftskongress, das Protokoll der Konferenz der Internationalen Berufssekretariate, als auch den dem Kongress vorgelegten Tätigkeitsbericht, den Wortlaut der einzelnen erstellten Referate und gefaßten Beschlüsse. Dieser Bericht ist auch dadurch bedeutsam, daß er die Verhandlungspunkte: Abrüstung und Frieden — Gewerkschaftsbewegung in Ländern ohne Demokratie enthält. Das vorliegende Werk ist durch seine umfassenden Berichte und reichhaltigen Uebersichten nicht allein unentbehrlich für jede Gewerkschafts- und Arbeiterorganisation, sondern auch von großem Interesse für Politiker und Volkswirtschaftler jedweder Richtung. Mit Bestellungen wende man sich an die Verlagsabteilung des I. G. B., Lieferschlößelstr. 31, Amsterdam (West) oder an die Parteibuchhandlungen.

Tagesneuigkeiten.

Die Flecktyphus-Epidemie in Karpathoruthland.

Aus Uhorod wird gemeldet: Zu der in der zweiten Januarhälfte l. J. ausgebrochenen, aus Antispyren geschöpften Meldung über die Flecktyphusepidemie in einigen Gemeinden in Karpathoruthland erhalten wir einen weiteren Bericht, der unser vorhergehendes Referat ergänzt. Änderungen in der Verbreitung der Typhusepidemie waren bis in der Gemeinde Szatva, Bezirk Bethy Bereznj auf, wo die Zahl der erkrankten Personen auf 38 gestiegen ist, von denen 2 starben. Im ganzen sind 36 Häuser verunreinigt. Weiterhin gibt es in der Gemeinde Szatva, Bezirk Bethy Bereznj, 12 erkrankte Personen in 4 Häusern, von denen bisher niemand starb. In Volosjance, Bezirk Bethy Bereznj, sind 10 Personen in 2 Häusern krank. Auch hier wurde kein Todesfall verzeichnet. Die Epidemie nimmt durchwegs einen leichten Verlauf, und es stellen sich keinerlei ernstliche Komplikationen ein. Die Kurie und das Personal des Ruffacevoer Epidemie-Spitals verfolgen genau den Verlauf der Krankheit. Dieses Personal wurde in den von der Epidemie betroffenen Gemeinden vorübergehend untergebracht. Die Erkrankten wurden dem Ruffacevoer Epidemie-Spital übergeben, wo sie in Behandlung stehen. Strenge sanitäre Vorkehrungsmassnahmen haben die Epidemie lokal eingeschrankt und es ist demnach, dank den Massnahmen der Sanitätssektion des Landesamtes in Uhorod, ganz ausgeschlossen, dass etwaige Neuerkrankungen verheerend wären und dadurch eine Gefahr der Verbreitung der Epidemie drohen würde.

Ein „ganz hervorragender Erfolg“ der Medizin:

Kropf schwindet, aber Basedow entsteht!

Aus Wien wird gemeldet: Bekanntlich hat seinerzeit Hofrat Wagner-Jauregg den Vorschlag gemacht, zur Verhütung der Kropfkrankheit Jod in kleinsten Dosen, und zwar in Form von Jodsalz, zu verabreichen. Die Resultate dieser Methode zur Verhütung des Kropfes jugendlicher sind ganz hervorragend. In der Gesellschaft der Ärzte wurde gestern von einer Reihe von Gelehrten mitgeteilt, dass Jodsalz bei Erwachsenen die Basedow'sche Krankheit hervorruft. Die Jodempfindlichkeit der Wiener Bevölkerung sei auf Grund der in den einzelnen Krankenhäusern gemachten Erfahrungen gewachsen, und es müsse vor überflüssiger Verabreichung von Jod in größeren oder kleineren Mengen unbedingt gewarnt werden. Andererseits stelle aber für die Verhütung der Kropfkrankheit Jod das beste Mittel dar.

Die letzten Forschungen Sven Hedins.

Aus Stockholm wird berichtet: Der berühmte schwedische Forschungsreisende Sven Hedin hat für einige Zeit seine Forscher-tätigkeit in China unterbrochen. Am 25. Jänner verließ er Peking und kehrte am 10. ds. nach Stockholm zurück. Die letzte Expedition Sven Hedins war vor 4 Jahren nach China abgereist. In diesem Zeitraum wurden große, bisher unerforschte Gebiete von Hedins Mitarbeitern in geologischer, botanischer, archäologischer usw. Hinsicht studiert. Im ganzen wurde ein Gebiet von 4 bis 5 Millionen Quadratkilometer durchsucht. Sven Hedin beabsichtigt, im Laufe des kommenden Sommers nach China zurückzukehren, und es sprechen alle Anzeichen dafür, dass der alte Plan Hedins, nämlich die Durchforschung von Innerasien im Flugzeuge, endlich wird realisiert werden können, da die chinesische Regierung ihren Widerstand gegen eine derartige Durchforschung aufgegeben hat. Die Expedition Hedins besteht aus 19 Mitgliedern, von denen 11 Schweden und 4 Chinesen sind. Die Hauptstadt Peking bildet die Basis und den Ausgangspunkt von Hedins Expeditionen. Die Expedition hat bisher eine große Anzahl wertvoller paläontologischer Materialien, insbesondere was die Dinosaurier der Steinoblenperiode anbelangt, welche bisher unbekannte Typen darstellen, sowie auch über das prähistorische Leben, gewonnen. U. a. hat die Expedition einige Reste der alten Chinesischen Mauer entdeckt, von denen ein einige hundert Kilometer langer Teil besonders wertvoll ist, da selbst die Chinesen von dessen Existenz nichts wussten. Hedins beabsichtigt, über seine Forscher-tätigkeit in den letzten Jahren einige Bücher zu schreiben.

Schneefall

mit unangenehmen Folgen.

Wien, 14. Februar (AP). Der heute spät eingetretene Schneefall, verbunden mit Schneestürben, behindert die planmäßige Abwicklung des Zugverkehrs, wobei Verspätungen aller Zugkategorien eintreten. Nach bisher eingelangten Nachrichten wurde der D-Zug Lavis-Wien am Semmerling eingeschneit und musste ausgepackelt werden. Der Triester D-Zug nach Wien-Schubhof, ist an der jugoslawischen Grenze stehen geblieben und erlitt dadurch eine große Verspätung.

Wien, 14. Februar (AP). Der ununterbrochene Schneefall hat zu schweren Störungen im Straßenbahnverkehr geführt. Die Reini-

gung der Straßen begegnet sehr großen Schwierigkeiten. Neben Arbeitlosen wurde auch die Gemeindevache in den Dienst der Wegräumungsarbeiten gestellt. Insbesondere zusammengebrochene Fuhrwerke behinderten überaus den Straßenverkehr. Auch die Feuerwehr beschäftigte sich an der Beseitigung der Hindernisse. Zur Zeit (13 Uhr) schneit es weiterhin in Wien stark.

Budapest, 14. Februar (AP). Nach einer Mitteilung der Staatsbahndirektion werden aus ganz Transdanubien und einigen Gebieten des kassen Landes große Schneestürme gemeldet, die auch Verkehrsstörungen zur Folge haben. So haben die Züge auf der Strecke Budapest-Beggsbalom und auf anderen Linien große Verspätungen, doch ist es bisher nirgend zu Verkehrsbeeinträchtigungen gekommen. Auch in der ungarischen Hauptstadt legte heute früh starker Schneefall ein, der gegenwärtig noch immer andauert (13 Uhr). Der Schnee hat im Straßenverkehr schwere Störungen verursacht. 2500 Arbeiter sind mit der Wegräumung der Schneemassen aus den Straßen beschäftigt.

Amerika baut einen Riesenzepplin.

New York, 14. Febr. Mit der parlamentarischen Bewilligung von 200.000 Dollar für die Experimente und Vorarbeiten zur Herstellung eines Super-Zepplins sind die einleitenden Schritte für den Bau eines Luftschiffes getan worden, das alle bisherigen Zepplin-Typen an Größe und Schnelligkeit weit übertrifft soll. Die Baukosten des Ganzmetall-Luftschiffes sollen 4,5 Millionen Dollar betragen. Das Luftschiff soll mit acht Motoren von insgesamt 60.000 Pferdestärken ausgestattet und umhänge sein, 20 Tonnen Bomben und Torpedos mitzuführen. Das Gerippe wird aus 12 Ringen und 32 Längsrippen bestehen. Auch die Aufhängelinien-Führung des Super-Luftschiffes soll einige Neuerfindungen von den bisherigen Zepplin-Modellen aufweisen.

Amerika!

Al Capone „rät“ von Norden ab...

New-York, 14. Febr. (Reuter). Der bekannte Führer der Chicagoer Unterwelt, der „Gangster und Bootlegger“, Al Capone, hat in ein heißes Hotel eine Versammlung seiner Anhänger und der Angehörigen der feindlichen Banden einberufen. In einer Rede forderte Al Capone die Anwesenden auf, von den Schießereien und Morden in den Nachkriegs, die besonders in der letzten Zeit in Mode gekommen seien, sowie von den nächtlichen Überfällen in den öffentlichen Lokalen, abzusehen, da dies dem Alkoholschmuggelgeschäft in diesen Abzügen schädlich sei. Wie mitgeteilt wird, stimmten die Führer der einzelnen Banden den Worten Al Capone zu und erklärten den Krieg zwischen den einzelnen Räuberbanden als beendet.

Das Reuterbüro bemerkt hierzu, es müsse allerdings abgewartet werden, wie lang dieser Beschlus wirksam sein werde.

An den Schweif des Pferdes gebunden.

Ein Kulturbild aus Horihy-Ungarn.

Das Budapest sozialdemokratische Organ „Nepjelen“ gewann dieser Tage einen Ehrenbelegungspreis, da das Blatt den Wahrheitsbeweis über folgende Begebenheit zu führen vermochte. In einer Gemeinde wurde ein Kaufmann, gegen den eine Ehrenbelegungsanzeige erstattet worden war, von einem Gendarmenwachmeister in Ketten gelegt, an den Schweif seines Pferdes angebunden und in die Stadt zum Gericht gebracht. Der Gendarmenwachmeister gab in der Verhandlung zu, dies getan zu haben, und erklärte, daß er dies aus Sicherheitsgründen tun mußte.

Eine Dr. Czech-Straße in Schönbrunn bei Wilkowitz. Wie der „Deutsche Nachrichtendienst“ meldet, hat die Gemeindevorstellung von Schönbrunn bei Wilkowitz beschlossen, eine Straße nach dem Minister für soziale Fürsorge, Genossen Dr. Czech, zu benennen.

Das Geheimnis der Maria Magdalena. Der riesige Finanzskandal im Karmeliter-Kloster Melcheln erregt zur Zeit das Interesse der belgischen Öffentlichkeit. Die Oberstin dieses Klosters, Schwester Maria Magdalena, die man jetzt nach Pariser Muster Schwester Hanau nennt, scheint seit einer Reihe von Jahren recht merkwürdige Geschäfte betrieben zu haben. Mit Hilfe von vier Agenten ließ sie in Melcheln und anderen belgischen Orten die Namen und Adressen frommer, vor allem aber zahlungsfähiger Katholiken ausfindig machen, von denen sie dann — angeblich für religiöse Wohlfahrtsanstalten — Gelder zu dem respektablen Zinsfuß von 15 bis 20 Prozent ließ. Solange die Börsenhausse währte, zahlte Schwester Maria Magdalena, die die Tochter eines Antwerpener Bankiers ist, die Zinsen auch pünktlich zurück. Seitdem aber der große internationale Börsenkrach einsetzte, ließ die Zinszahlung immer mehr nach und hörte schließlich ganz auf. Nunmehr wurde Schwester Hanau verhaftet. Damit ist freilich die Frage, was die Klosteroberstin mit den Riesensummen angefangen hat — es wurde ein Fehlbetrag von 7 bis 8 Millionen Franken festgestellt —, nicht beantwortet. Von der angeblichen Anleihe für religiöse Wohlfahrtsanstalten kann jedenfalls keine Rede sein. Dagegen wird behauptet, daß sich Schwester Maria Magdalena, der nichts Menschliches fremd gewesen zu sein

scheint, die Freundschaft mit mehreren hübschen jungen Männern, darunter ein Sänger und Musiker, einen beträchtlichen Betrag Geld habe kosten lassen. In Kirchentreffen hat die Gesellschaft natürlich das peinlichste Auffsehen erregt. Nach dem vergeblichen Bemühen ihre Bedeutung herabzusetzen, wurde auf die Geschädigten dahin eingewirkt, vorläufig keine Klage vor Gericht zu erheben.

Ein Drittel des norwegischen Reichstags Abtritt. In Norwegen sind von den 150 jetzigen Abgeordneten 50, welche der Alkoholentzückung feindlich sind, abgetreten.

Abflug. Freitag kürzte in Camporden (Kanada) ein Militärflugzeug aus einer Höhe von etwa 350 Meter ab. Beide Piloten sind tot.

Infolge eines Erdstößes stürzten in Las Palmas (Kanar. Ins.) drei Wohnhäuser ein. Bisher wurden drei Tote und sechs Verletzte gemeldet.

Dreifacher Mord und Selbstmord. Ein Garagenbesitzer in Kuperre tötete seine Frau, seine Tochter und seine Schwägerin durch Revolver-schüsse und beging dann Selbstmord. Es soll sich um die Besitzverteilung eines Mannes handeln, der in wirtschaftlichen Schwierigkeiten geraten war.

Ein Brand fordert Menschenleben. Samstag vormittags entstand in einem Gebäude des Londoner Stadtteils Marylebone ein Brand, der sich mit solcher Schnelligkeit ausbreitete, daß sich mehrere Bewohner nicht mehr zu retten vermochten. Drei Personen kamen in den Flammen um; darunter ein Richter und eine Frau. Zwei Personen, die aus dem Fenster gesprungen waren und drei Feuerwehrleute, wurden verletzt.

Ludwig Luefel gestorben. In Darmstadt starb der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Hauptschriftleiter des „Hessischen Volksfreundes“ Dr. Ludwig Luefel, im 59. Lebensjahre. Er war Mitglied des Reichstages in den Jahren 1912 bis 1918 und von 1920 bis zur Neuwahl im September 1920.

5 Tote und 20 Verletzte bei einem Autobusunglück. Bei Bello an der holländisch-deutschen Grenze wurde Samstag nachmittags gegen 2 Uhr ein Autobus an einem Bahndamm, dessen Schranken nicht geschlossen waren, von einem Zuge erfasst. In dem Autobus befanden sich 25 Personen. Von diesen wurden fünf sofort getötet, acht schwer verletzt und die übrigen zwölf leicht verletzt.

Können Zwillinge von verschiedenen Vätern abstammen? In Berlin wird ein sensationelles Gutachten bekannt, das zwei schwedische Gelehrte in einem Vaterschaftsprozess abgegeben haben. Eine geschiedene Frau brachte gegen ihren geschiedenen Gatten noch der Geburt von Zwillingen eine Klage auf Anerkennung der Vaterschaft ein. Der Mann bezeugt es als unmöglich, daß er der Vater der Zwillinge sei, die Mutter schwor jedoch, daß niemand anderer als Vater in Betracht käme. Als Sachverständiger wurde nun Professor Dr. Wolf des gerichtlichen Instituts in Stockholm herangezogen. Dieser Gelehrte erklärte, daß die Zwillinge von verschiedenen Vätern stammen können. Die Blutuntersuchung habe ergeben, daß das eine Kind der Blutgruppe der Eltern angehört und zweifellos von dem geschiedenen Gatten gezeugt wurde; das zweite Kind jedoch gehört keiner der elterlichen Blutgruppen an. Der Professor schließt daraus, daß es von einem andern Mann gezeugt wurde. Professor Dr. Wolf an der Universität Lund, der in diesem ungewöhnlichen Fall als zweiter Sachverständiger beigezogen wurde, bestätigte das Gutachten des Professors Wolf.

Regelmäßiger Luftschiffverkehr Deutschland-Amerika. Auf Veranlassung der Luftschiffbau-Zepplin-G. m. b. H., Friedrichshafen, wird dem „Berliner Tageblatt“ zufolge gegenwärtig in Kreisen der deutschen Wirtschaft eine Untersuchung darüber angestellt, ob und in welchem Umfang mit einer regelmäßigen Luftschiffahrt nach Nordamerika bei Innehaltung eines regelmäßigen Dienstes mit wöchentlichen Abfahrten, später zwei Abfahrten in der Woche, zu rechnen wäre. Das Blatt erzählt, daß der Frachtfuß angefaßt: 15 Mark pro Kilogramm ausmachen würde und daß nach Mitteilungen der Luftschiffbau-Zepplin-G. m. b. H. die Höchstmaße für Frachtkisten im Luftschiffverkehre 4,5 Meter Länge, 1,7 Meter Höhe und 2,2 Meter Breite betragen würden. Das Höchstgewicht sollte etwa 200 Kilogramm nicht überschreiten. In erster Linie dürfte es sich namentlich um Fracht für besonders wertvolle und schnell zu befördernde Güter handeln.

Budapest Millionenstadt. Nach den von den Wählern veröffentlichten Ergebnissen der jüngsten Volkszählung hat Budapest 1.004.681 Einwohner. Im Jahre 1925 betrug die Zahl der Einwohner von Budapest 900.000 Personen.

Eine teure Paul. Rig Juanita Hansen, eine seinerzeit berühmte Filmschauspielerin, klagte ein New Yorker Hotel auf hohen Schadenersatz wegen einer im Badezimmer erlittenen Verletzung. In der Klage führt die Klägerin an, daß sie in der Banne einen Baden, der mit der Aufschrift „Rat“ versehen war, pflegte, aus dem jedoch brühend heißes Wasser herausströmte. Durch das stehende Wasser erlitt Juanita Hansen schwere Verbrühungen. Das Gericht sprach für einen Betrag von 100.000 Dollar (d. i. etwa 3.000.000 Kr.) zu.

Explosion im Munitionslager. In Trantshjem (Norwegen) brach am Freitag in einem großen Bergin- und Dellager ein Feuer aus, das sich trotz eifriger Lösversuche immer weiter ausdehnte und schließlich ein Munitionslager erfaßte. In kurzen Zwischenräumen kam es hier zu mehreren Explo-

Bom Rundfunk.

Freier Radiobund in der Tschechoslowakischen Republik, mit dem Sitz in Tepliz-Schönan.

Sonntag, den 2. Febr. findet um 2 Uhr nachmittags im großen Parterresaal des Ballsaals in Tepliz die Statutengemäße

Hauptversammlung

mit nachfolgendem Programm statt:

1. Eröffnung und Begrüßung.
2. Wahl einer Antrags- und Wahlvorstandskommission.
3. Berichte der Funktionäre.
4. Referat: Ausbau unserer Organisation.
5. Resolutions.
6. Freie Anträge.

An der Hauptversammlung können alle Vereinsmitglieder der Ortsgruppen teilnehmen. Der Ausweis erfolgt durch das Vorzeigen der Mitgliedskarte. Die Mitglieder des Vorstandes und der Kontrolle haben das Recht und die Pflicht, an den Verhandlungen der Hauptversammlung mit beratender Stimme teilzunehmen.

Die Annahme der Delegierten hat bis zum 17. Febr. zu erfolgen. Quartieranmeldungen sind an den Genossen Rudolf Müller, Aufg. Dr. Chyborstraße 1, zu richten.

Für den Vorstand:

- L. Goldschmidt, Obmann.
- R. Rühl, Geschäftsführer.
- Josef Wärsch, technischer Leiter.

Empfehlenswertes aus den Programmen.

Montag. Prag: 11.15 Schallplatten, 12.30 Mittagskonzert, übertragen aus Währ.-Ostau, 16.30 Nachmittagskonzert, übertragen aus Preßburg, 18.25—18.55 Deutsche Sendung: Prof. Dr. F. Großer: Korjila, 19.30 Uebertragung aus Preßburg, 20.30 Konzert: Sätze-Gitarre, 21.00 Symphoniekonzert. — Brünn: 11.15 und 17.30 Schallplatten, 18.30 Deutsche Sendung: Nachrichten, W. Hofm: Großstadtwachstum und Großstädte. Brandt: Erneuerung der Landwirtschaft. — Preßburg: 13.30 Schallplatten, 16.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Kammermusik. — Währ.-Ostau: 11.00 Schallplatten, 12.30 Mittagskonzert, 22.30—23.00 Unterhaltungsmusik. — Königswaherhauzen: 18.30—18.55 Prof. Dr. W. Sombart: „Der moderne Kapitalismus“. — Tepliz: 21.10 Kvidna, Dichtung und Musik.

Dienstag.

Prag: 11.15 Schallplatten, 12.30 Mittagskonzert, übertragen aus Brünn, 16.30 Uebertragung aus Brünn, 18.25—18.55 Deutsche Sendung: Haftnachricht von Hans Sachs, aufgeführt vom Deutschen Vereintheater, 19.30 Prager Sängerverein Smetana, 20.30 Teiübertragung aus Brünn: Symphoniekonzert, 21.30 Klavierkonzert. — Brünn: 11.15 Schallplatten, 12.30 Mittagskonzert, 18.30 Deutsche Sendung: Nachrichten, Dr. D. Heimlich: Der Anbau des Sommergetreides, Dr. F. Krenlein: Die Organisation der staatlichen Finanzverwaltung in der Tschechoslowakischen Republik, 21.45 Höhe und Gitarre. — Preßburg: 12.30 und 16.00 Schallplatten, 17.45 Konzert, 21.30 Liederkonzert. — Währ.-Ostau: 22.30—23.00 Jazzorchester. — Köln: 19.25—19.45 Zum 175. Todestag Heinrich Heines. — Rottland: 21.00 Opern-Übertragung.

tionen. Zwei Feuerwehrleute wurden schwer verletzt. Das Beugin- und Dellager ist vollkommen vernichtet; die Borräte sind mit 3 Millionen Kronen versichert.

Mord in der Röhle. In der in der Nähe von Büssel (Oberpfalz) gelegenen Hopfenmühle entstand der Sohn des Besitzers der Mühle im Streit seinen Bruder. Der Täter wurde verhaftet.

Abgeschürzte Barjatskünstlerin. Einen schweren Unfall erlitt im Kopenhagener Varietelokal „Solencia“ die bekannte deutsch-amerikanische Luftakrobatin Viktoria Leibel. Als die Künstlerin ihre Vorführungen am Trapez begann, brach plötzlich am Gerüst ein Sparriegel. Die Akrobatin stürzte mit einem Schrei etwa 10 Meter tief zu Boden, schlug mit dem Rücken auf und erlitt erhebliche Kopf- und Schulterverletzungen.

Der Tod im Bergwerk. Auf dem oberösterreichischen Carnet-Schacht der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesels Erben wurden zwei Bergleute durch Pfeilersturz verhaftet und getötet.

Beim Dirigieren vom Schlag getroffen. Der Dirigent Kofalowski des Opernorchesters des Nationaltheaters in Uesfub (Serbien) fand während der Vorstellung in tragischer Weise den Tod. In dem Augenblicke, als nach beendeter Ouvertüre der Oper „Faust“ der Vorhang aufgehen sollte, ließ Kofalowski den Dirigentenstab fallen und stürzte, von einem Blitzschlag getroffen, ins Orchester. Unter dem Publikum entstand eine Panik. Die Vorstellung wurde sofort abgebrochen. Ein im Theater anwesender Arzt konnte nur den eingetretenen Tod feststellen. Kofalowski, ein gebürtiger Tscheche, stand im 46. Lebensjahre und war aktiver Militärmusikmeister.

Noch ein Kart, der König werden will. Ein gewisser Anthony Hall in London hat eine Kundgebung erlassen, in der er behauptet, ein nicht legitimer Nachkomme des Königs Edward I. aus der Dynastie der Tudors zu sein und in der er den herrschenden König Georg auffordert, den Buckingham-Palast zu verlassen, um ihm Platz zu machen, denn da es keine legitimen männlichen Mitglieder der Tudors-Dynastie mehr gibt, sind die nichtlegitimen Tudors die rechtmäßigen Herrscher des britischen Volkes. Die Blätter erklärten zu diesem Rausch, daß es überall große Heiterkeit auslöste.

RAUCHT NUR MIT



SCHÜTZT DIE GESUNDHEIT

In allen Apotheken, Drogerien und Raucherwaren-geschäften

Aktuelle Streitprüche.

Von Gotthold Ephraim Lessing.

(Zu seinem 150. Todestag am 15. Febr.)

Das schlimmste Tier.

Wie heißt das schlimmste Tier mit Namen? So fragt ein König einen weisen Mann. Der Weise sprach: „Von wilden heißt's Tyrann, Und Schmeichler von den zahmen.“

Der Arme.

Soll' einen Armen wohl des Todes Furcht entfarben? Der Arme lobet nicht: so kann er auch nicht sterben.

Sing und Runz.

Sing:

Was doch die Großen alles essen! Gar Vogelwurst, ein zeh'n Thaler wert.

Runz:

Was? Reher? Hab' ich doch gehört, Doch manche Lohd und Laute fressen.

Sing:

Kann sein! Kann sein, Gedatterdamm! Bei Rehern fingen die denn an.

Auf Stippen.

Stipps ist, trotz einem Edelmann, Ein Dummkopf und trober Tögel, Borzt wie ein fracher Edelmann, Jählt wie ein Edelmann mit Schlägen, Verpöflet sein und anderer Vermögen Wie ein gebomer Edelmann; Und doch — wer kann dergleichen Torheit lassen? — Will Stipps sich noch erst odeln lassen.

Auf einen adeligen Dummkopf.

Das nenn' ich einen Edelmann!

Sein Ur — Ur — Ur — Ur — Ketterohn

War älter einen Tag als unser aller Ahn.

An das Bild der Gerechtigkeit

in dem Hause eines Wucherers, nebst der Antwort. Gerechtigkeit! wie kommst du hier zu stehen? Hat dich dein Hausherr schon gesehen? Wie meinst du, Fremder, diese Frage? Er sieht und überhört mich alle Tage.

Auf das Jungfernstift zu . . .

Denk, wie gesund die Luft, wie rein

Sie um die Jungfernstift; muß sein!

Seit Menschen sich bestanen,

Starb keine Jungfer drinnen.



Das Lessing-Haus in Wolfenbüttel, in dem Lessing von 1777 bis 1781 lebte und seine Hauptwerke schrieb.

Die Entdeckung Capenas.

Eine Rutengängerin findet eine verschollene Stadt — Das Mädchen vom Lande als Stütze der Wissenschaft.

Rom, Anfang Febr. (Eig. Ber.)

Die etruskische Stadt Capena, die große antike Segenerin Roms, ist entdeckt! Italien hat eine neue Entdeckung — diesmal keine unspannbarische. Freilich ist das Ereignis nicht auf die rätselhaftesten Fähigkeiten einer Heilsehlerin zurückzuführen, wie anfangs falsche Berichte meldeten. In Wirklichkeit ist die Entdeckung Capenas vielmehr einer tüchtigen Rutengängerin, einem einfachen Landmädchen, zu verdanken. Der römische Berichterstatter des „Zw. Presse-dienst“ hatte Gelegenheit, einem ihrer Experimente beizuwohnen.

Ein See kommt und geht . . .

Eines Tages fuhren wir nach dem Dorf Verprignano hinaus, das etwa 30 Kilometer von Rom entfernt, in der Nähe des vielbesungenen Berges Soracte, liegt. Dort hatte sich vor kurzem ganz plötzlich ein merkwürdiger See gebildet. Nur so viel wußte man, daß er nicht auf vulkanische Art entstanden war. Bloslich war er da, verwirrt und wieder und tauchte bald aufs neue auf. Die Vermutung erwies sich als richtig, daß sich der See dadurch gebildet hatte, daß Gasausströmungen dem Erdboden zum Einsturz gebracht hatten. Gasausströmungen ließen oder hinwiederum auf das Vorhandensein von Petroliumquellen schließen. Signorina Mattaloni — dies ist der Name der Rutengängerin — glaubte also bei Anwendung ihrer „Rutenkunst“ hier Petrolium zu finden. Sie hatte anderes entdecken sollen . . .

Das iberische Pendel führt.

Unterwegs erzählte uns Signorina Mattaloni von ihrer Kunst. Die wesentlichste Anregung verdanke sie dem früheren Fliegerleutnant Cattoi, einem begeisterten Patrioten, der sich mit ihr verbunden habe, um seinem Vaterlande nach seiner Meinung im italienischen Boden vorhandene Schätze an Petrolium, Erzen und Mineralien nutzbar zu machen. Signorina Mattaloni berichtete, daß sie eine besondere Günstigkeit für jene Strahlungen besitze, die nach Berechnungen deutscher Gelehrter in bestimmten Brechungen von den unter der Erde verborgenen Metallen oder Mineralien ausgehen. Diese Strahlungen würden sich bei in der Erde gegebenen Gelegenheiten auf das sogenannte „iberische Pendel“ übertragen, d. h. auf die Rute oder den Zweig, wie man sie gewöhnlich beim Rutengang in der Hand zu tragen pflege, damit der Pendelausschlag möglichst sichtbar werde. Statt des gesuchten Petroliums habe sie aber vor einigen Wochen eine ganze antike Stadt entdeckt: das alte Capena!

Eine Rarmorstraße.

Die Rutengängerin hatte nämlich bei einem Gang über das hügelige Gelände festgestellt, daß sich hier und dort Ausstrahlungen von bestimmten Metallen ergaben, einmal von Gold, dann von Kupfer, Bronze usw. An den genau von ihr bezeichneten Stellen wurde in der angegebenen Tiefe nachgegraben. So entdeckte man eine Rarmorstraße, eine Reihe von Etruskergräbern mit Goldgefäßen, Bronzegeräten und kostbaren Vasen und vieles andere. Der Direktor der römischen Altertümerverwaltung war gleich nach den ersten Proben gefesselt genug, sich die junge Dame auch amtlich zu sichern und in Staatsdienst zu nehmen. So wurde zunächst der ganze Plan der antiken Stadt Capena umgriffen. Und nun beginnen in diesen Tagen die eigentlichen Ausgrabungen.

Der tanzende Leib.

Mittlerweile waren wir an Ort und Stelle angelangt. Wir sahen, wie Signorina Mattaloni vor unseren Augen ihren Rutengang begann. Bloslich wurde sie von Zustungen befallen. Der gegabelte Teilbaumzweig, den sie gerade von den überm schimmernden Olivenbäumen abgerissen hatte, begann eben Tanz in bestimmten Kurven. Der Leib der jungen Frau tanzte gleichsam mit. An der Stelle der stärksten Strahlungen, respektive Zustungen, wurde ein Fährchen eingesteckt. Sofort begann das Ausschlagen. Indes ging die Suche weiter. Das Spiel mit dem Pendel wiederholte sich. So wurde eine ganze Reihe von Stellen abgesteckt, wo sich nach den Angaben der jungen Frau Etruskergräber mit vergrabenen Kostbarkeiten befinden müßten. Als die erste Ausgrabung beendet war, fand man die Angaben der Rutengängerin bestätigt: In einem unperfektesten Etruskergrab wurden Bronzegeräte und Vasen gefunden. Dann wurde auch an den anderen Stellen nachgegraben — alles stimmte.

Ins Tal der Könige!

So wird eine junge Frau, die noch anhen weder außergewöhnlich klug noch besonders empfindsam erscheint, sondern vielmehr den Typ einer einfachen und robusten Landjungfer darstellt, zur wichtigsten Mitarbeiterin der gelehrtesten archäologischen Wissenschaftler. Bald soll Signorina Mattaloni zu den Ausgrabungen in Pompeji beauftragt werden. Und wenn diese beendet sind, soll sie bei den Ausgrabungen im Tal der Könige in Ägypten mitgehen. Schon ist der Ruf der ägyptischen Regierung an die junge Italienerin ergangen. Sicher kann die Welt noch allerlei Überraschungen durch ihre Begabung erwarten.

Kunst und Wissen.

Prager Konzertsaal.

Zwei neue Namen fanden in die Prager Konzertsaal Eingang: Fidelmann und Timonze. Dieser ein französischer Tenor und Kammeränger von beachtlicher Gesangskultur und empfehlenswertem musikalischen Geschmack, jener ein junger Pianist von beachtender technischer Fertigkeit und geistiger Reife. Timonze sang ein mächtig zusammengestelltes Programm alterer Gesänge, tschechischer Lieder, Lieder der romantischen Schule und moderner Autoren: Fidelmann hatte kein ungewöhnlich großes Programm der Tonkunst Johann Sebastian Bachs, Scarlattis, Mozarts, Beethovens, Schumanns, Reverbs und Debussis gemeldet. — Eines der letzten Konzerte des Prager Rodlo-journals zur Übertragung im internationalen Rundfunk bestritt der berühmte tschechische Kon-

nerchor der tschechischen Lehrer unter Leitung Professor Ferdinand Sachs und das tschechische Streichquartett der Künstler Hoffmann, Sul, Perold und Jelenko. Die tschechischen Lehrer sangen eine Reihe tschechischer Volkslieder in ausgezeichneten Bearbeitungen von Bach und Jid, ältere Chöre von Mikovicky, Smetana, Dvořak und Fibich sowie neuere und ganz moderne Chöre von Kopal, Janáček, Sul, Jorster, Bomáča und Agmann. Das tschechische Streichquartett begeisterte vor allem durch Smetanas wundervolles G-Moll-Streichquartett „Aus meinem Leben“. Als Propaganda-Konzert tschechischer Produktiver und reproduktiver Tonkunst im Rundfunk erfüllte dieses Konzert seinen Zweck in denkbar bester Weise; denn es repräsentierte das tschechische Schaffen und Adamen eindringlich und überzeugend. — Ueber eine begründete Reueinsparung in den Prager Konzertsälen ist zu berichten: Das Prager Deutsche Volksbildungsinstitut „Urania“ hatte ein Schallplatten-Konzert ver-

Die Arbeiterlängerbewegung und ihre Entwicklung.

„Aus dem Rhythmus der Arbeit sind Selang und Kunst entstanden. Die Arbeit ist die Mutter aller Künste. In den großen Industriebetrieben hört man auch das Lied der Industrielle und der Arbeit als Naturgesang. Es erfüllt die Luft mit Dampf und Brausen, Träumen, Rechen, Pfifen und Rassel. Wie aus einem Hexenkessel steigt es empor. Seine Noten sind Menschenlieder. Sein Text ist geschrieben mit Blut und Schweiß unzähliger Romanovier.“ (Selastich Bartel, Wiltoufker.)

Als die sozialistische Bewegung einsetzte, fand in jeder Dichter noch Komponisten, die ihre Idee in Sinne Leibes und Stimme, und doch bestand, wie bei jeder revolutionären Bewegung, das Verlangen nach Liedern mit sozialistischem oder revolutionärem Inhalt. So griffen die Agitatoren zu Knospenliedern; sie unterlegten bekannten Melodien Worte in unserem Sinne. Künstlerisch waren die Werke ja nicht immer einwandfrei, aber unter den Proletariats haben sie große Wirkung gehabt. S. A. Der Staat ist in Gefahr (Melodie: Was kommt dort von der Höh?); Der Staat ist in Gefahr (In Mantra in Baden); Weißt du nicht die Sternlein sehen, manchen Lampen an der Brust? (Freies Quartier) (Wacht am Rhein; Ein Ruf von Land zu Lande hallt, das hört der deutsche Staatsanwalt); mit dem Rehrlein: Es trägt der Wind die Redertür: Erwäber schweigen — über-

paßer noch viele Werke den Arbeitern (Wenig; Welt schrieb „Ein Lohn des Volkes“ u. a. Das Sozialistengesetz (1878—1890) ungerhand in Deutschland auch jede Tätigkeit auf gesanglichem Gebiete und in Oesterreich wurde der Arbeitergesang von den Behörden schikaniert. So durften z. B. die „Wanderratten“ von Schen (Gedicht von Helme) nicht gesungen werden weshalb bei einem Konzert in Wien die Sänger vor die Rosenblätter dieses Chores in der Hand hielten und lautlos die Singbewegung machten, während das Orchester die Melodie dazu spielte. Nachdem sich Dichter, wie Robert Seidel und andere, sowie Komponisten, wie Schen, Ripa, um die Sache der Arbeiterlänger angenommen hatten, in Deutschland das Sozialistengesetz gefallen war und auch in Oesterreich ein etwas freierer Wind wehte, fing auch die Sängerbewegung an, sich wieder zu beleben. In ganz kurzer Zeit entwickelten sich die Vereine, schlossen sich in Verbänden in Deutschland und Oesterreich zusammen und einleiteten eine fleißige Tätigkeit. Dazu trug ein neuer und gellenderer Stern am Himmel des Arbeitergesanges vieles bei: G. Uthmanns mit seinen für die Arbeiter mit dem Herzen geliebten Liedern. Der Krieg legte zwar auch den Arbeitergesang lahm und verdrängte Tausende unserer Sängergesellschaften, aber bald nach Beendigung des großen Krieges erhob auch die Arbeiterlängerbewegung wieder aus dem Ruinen. Der österreichische Verband, der im Jahre 1901 mit 1000 Mitgliedern gegründet wurde, zerfiel zwar durch den Zusammenbruch des Staates in zwei Verbände, den Wiener und den D. A. S. in der Tschechoslowakei, li aber jetzt allein auf 16.000 Mitglieder gestiegen. Der reichsdeutsche Bund zählte im Jahre 1900 15.000 Mitglieder und weist jetzt über 400.000 Sän-

ger. Auch unser Bund, der im Jahre 1910 mit 3000 Mitgliedern gegründet wurde, zählt jetzt deren 10.000. Aber auch sonst gibt es noch Verbände in der Schweiz, Ungarn, Holland, Oest, Amerika u. a., so daß zur Gründung einer Arbeiter-Sänger-Internationale geschrifteten werden konnte, die mehr als eine halbe Million Mitglieder umfaßt. Aus diesen einfachen singenden Wirtschaftsoptimatoren von früher, haben sich gewaltige Gebilde entwickelt, die ein bedeutender Kulturfaktor im Leben der Arbeiterschaft geworden sind. An Stelle der Wiedergabe von textlich veränderten Volksliedern sind eigene Arbeiter- und Tendenzlieder entstanden, die vorgetragen werden von leistungsfähigen Sängerkörperschaften. Aber nicht dabei bleiben wir Arbeiterlänger stehen, wir streben nach höherem, dem höchsten, was uns die Gesangsmusik zu bieten imstande ist, nach den Meisterwerken der Tonkunst. Neben dem wahren Volksliede und dem Arbeiterlied wollen wir die Kunst, insofern sie im Gesange zum Ausdruck kommt, uns erobern und haben sie zum großen Teil schon erobert. In Deutschland und Oesterreich werden die größten Meisterwerke von Arbeiterlängern bereits aufgeführt und auch wir deutschen Arbeiterlänger in der Tschechoslowakei sehen daran, am Bundesfeste in Bodenbach am 27., 28. und 29. Juni 1931 zu zeigen, daß unsere Leistungen auf der Höhe sich bewegen. In Einzelführungen wie im Massengesange soll wahre Kunst in der Form von Volksliedern, Tenkengedängen und Meisterwerken des Gesanges geboten werden. Ein einfach schönes Beispiel, das die Bedeutung des Liedes jenseitig und gesanglich widerspiegelt wird, soll das Fest verschönern helfen. Darum auf nach Bodenbach im Juni 1931! Uhlif.

Kinderfreunde Prag.

Am Mittwoch Nachmittag spricht der Kindermärchen-Onkel in der Ges. Auch wird mit den Vorbereitungen für eine Kindertheateraufführung begonnen. Alle sollen zahlreich erscheinen.

anstaltet, das sich ungewöhnlicher Teilnahme zu erfreuen hatte und den Beweis erbrachte, daß diese Art von billigen und dabei künstlerisch wertvollsten Konzertenveranstaltungen alle Aussicht hat, vom Publikum gewürdigt und ausgenutzt zu werden. Diesmal fand das Schallplattenkonzert im Zeichen der Roman Strauß, berücksichtigt also im Programm die Tonkunst von Johann Strauß, dem Walzerkönig, angefangen bis zu Richard Strauß, dem großen Musikdramatiker der Gegenwart. — Eines der letzten Abends der ausgedehnten Diskele Dela Ripinlaja, der beim Publikum lebhaftesten Anklang fand, konnten wir wegen anderweitiger Berichterstatterpflichten nur teilweise teilhaftig werden. Was wir von der harmonischen Kunst der Konzepte hörten, bestätigte die Berechtigung ihres künstlerischen Rufes und ihre Beliebtheit beim Publikum; denn die Kunst der Pointierung der Puppentheater im Chanson ist ebenso wirksam wie ihr Vortrag lebendig und unmittelbar. C. J.

Ein „heiterer Künstler-Abend“, vorgestern in der Lucerna, verdient aus zwei Gründen Erwähnung: zum ersten, weil man dort in Geete Deditich, unter der Begleitung Bela Zajzls, eine vielversprechende junge Vertreterin der Kleinkunst kennenlernte, ein ungewöhnlich starkes Temperament, eine hohe Intellektualität, eine beherrschende dramatische Ausdruckskraft, eine nicht allfällige Sprechfertigkeit; zum zweiten deshalb, weil das ganze übrige dreistündige (!) Programm, das sich zugunsten der Deutschen Hauptstelle für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Prag abspielte, mit Rüst nicht das Geringste zu tun hatte und im allgemeinen in jener seltsamen Wiener Operettenstimmung sich erschöpfte, die nur einen, nicht näher zu umschreibenden Reiz ausstößt. Man empfindet das noch stärker, wenn Namen wie Rita Georg oder Blanka Glöckl dafür eintrifft. Da lob' ich mir schon einen Konter, der so einfach wie Richard Schner, ohne mehr als ein guter Witzmacher sein zu wollen, urkräftige Witzsprünge singt und Knacknoten erzählt. Aber dazu marschieren die „Prager Gelehrten“ auf? Aus solchem Anlaß fallen die berühmten „Scherlein“ ab, die man für Kinderschutz und Jugendfürsorge übrig hat? Das also ist der Rahmen für kulturelle Beschäftigung? Wir danken! I. S.

Alexander Zemlinitz dirigiert am 25. d. die Tschechische Philharmonie (verstärktes Orchester). Mahler: V. Symphonie, Eis-Moll, und Haydn: D-Tur.

Konzert der Dresdner Philharmonie am 3. März, 8 Uhr, Lucerna. Dem Verein für deutsche Kolonialisten ist es zu danken, daß man am 3. März Gelegenheit haben wird, das berühmte Dresdner Staatsoperndirigenten unter Leitung eines Dirigenten Fritz Busch und unter Mitwirkung von Franz Kesh-Bacher (Prag) Beechoven, Strauß, Handel und Sal interpretieren zu hören. 1011

In Vorbereitung: Montag, den 2. März Konzert des Deutschen Männergesangsvereins: „Missa solennis“ von L. v. Beethoven. Dirigent: Dr. Gerhardt v. Reuther.

Dienstag, den 17. ds.: „Algotto“, Oper von Verdi. Herzog — Thomas Salcher vom Stadttheater in Augsburg a. G. a. A. Dirigent: Rudolf. Anfang 7 Uhr (106—2).

GRAF'S RINDSUPPE im WURFEL Ein Würfel 30h spart Ihnen wirklich Geld. kostet nur 30h

Gegen Husten, Katarrh, Keuchhusten



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tausen

Erfolgreich in Apotheken, Drogerien

Der Film.

„Ein Burchenlied aus Heidelberg“

läßt der Herr Prof. Frankl, der gelehrte Volksbildner, im „Bran-Urania-Kino“ seinem Publikum vorführen und vorführen. Der Film ist geeignet, Stauern zu erregen. Darüber: Doch der deutsche Tonfilm anscheinend nicht weiß, was in der Welt vorgeht, daß er es wagt, einen derartigen Schund, einem Publikum vorzuführen, das nicht durchwegs aus 70- und 80jährigen besteht. Wir alle wissen, daß die Wandlung des Körperschweren sich nach zwei Richtungen hin entwickelt hat. Nach der werksäftigen und nach der politischen Seite hin. Weder die eine, noch die andere Richtung einmal darzustellen, hat der Film bisher für notwendig befunden und es wäre durchaus zu verstehen, wenn sich die Studenten aller Parteischattierungen und Weltanschauungen gegen diesen Film empörten. Die Werksäftigen gerade so wie die politischen Studenten. Die Handlung dieses Films auch nur andeutungsweise wiederzugeben, wäre Zeitverschwendung. Es ist alles an innerlicher und äußerlicher Sentimentalität und Verlogenheit zusammengepackt, was dem Willen des Körpers- und Bummelstudenten vor eintritt entspricht und dem Geist des Spielers gerecht wird, der in diesem Wissen einer, im hochscholischen Sinn des Wortes, verlorenen Jugend nachstrahlt. Die Leitung des Bran-Urania-Kinos scheint da ganz falsche Wege zu gehen; denn daß ein Volksbildungsinstitut in einer ihm angegliederten Vergnügungstätte nichts anderes zu bieten vermag wie Risch, Risch und wieder Risch, den sie zwar nicht erzeugt, aber mit Rücksicht auf den Geschmack des Publikums erwirbt und immer wieder erwirbt („Friederike“), stellt ihr ein vernünftiges Zeugnis aus.

Es ist erstaunlich, was der Herr Prof. Frankl, der sich aus Anlaß seines 50. Geburtstages von der bürgerlichen Presse und der bürgerlichen Welt als eine Leuchte auf dem Gebiet der Volksbildung feiern ließ, an künstlerischen Geschmackslosigkeiten zu bieten mag. Kann, daß die Weisen der „Friederike“ und des „Burchenliedes“ verurteilt sind, hört man bereits, daß er den Film „Das Fidenkonzert von Samsone“ zur Aufführung erworben hat. Für wen glaubt Herr Prof. Frankl da wieder Stimmung machen zu müssen, wessen Geschmack muß da wieder berücksichtigt werden? Wer ist denn in Prag so für die pruzliche Königsstube, so deutschnational bis auf Gagenberg. Daß er sich unbegreifbares Verlangen heißt, dem „alten Fritz“ im Bran-Kino begegnen zu wollen. Wer?! Das wird nicht schwer zu erraten sein und wir werden ihm noch Gebühr zu bezeugen wissen!

Dieses Volksbildungsinstitut muß endlich zu dem Institut werden, als das es sich und die ihm angegliederten Institutionen definiert! —rw—

Bereinsnachrichten.

„Urania“

Wochenprogramm:

- Sonntag, halb 11 Uhr:** „Silberkandor über Feuerland“, Kulturfilm. Letzte Vorstellung.
- Montag, 8 Uhr:** „Das Engadin und die Gletscher der Bernina“, mit 110 wunderbaren Hochgebirgsbildern (teils farbig), Prof. Dr. G. Krosser, Wien.
- Dienstag, 8 Uhr:** Urania-Radiobund, Mittelfeder-Versammlung.
- Mittwoch, 8 Uhr:** „Franz Holle“, neues Filmmärchen von der Gold- und Pechmarie. Erstausführung, Kindermittwoch.
- Mittwoch, 7 Uhr:** Goethe-Dramen, Dr. Zilcheri. Szene des Verliebten, Groß-Kophta, Bürgergeneral usw.
- Mittwoch, 8 Uhr:** „Liebe und Ehe in vier Weltteilen“, Überweltliche Reisebeobachtungen, Dr. Emil Hofmannsthal, Wien.
- Donnerstag, halb 7 Uhr:** „Blät bei verschiedenen Krankheiten“, Dr. Rosa Feitelso, Fachärztin für innere Krankheiten.
- Donnerstag, 8 Uhr:** „Rund um Deutschlands Großstädte“ (22 der schönsten im Bilde), Redaktor Reismann.
- Samstag, 3 Uhr:** „Holland“ und „Niederländisch-Indien“, Kulturfilm.
- Samstag, 8 Uhr:** „Symbolik der menschlichen Sexualität“, Prof. Dr. Theodor Sefring, Hannover.

Bran-Urania-Kino.

Wili Forst in einer neuen Rolle: Tonfilm-Premiere im Bran-Urania-Kino: „Ein Burchenlied aus Heidelberg“. Im deutschen Klub in New York, in Heidelberg, dann „Am Neckar und am Rheine, kein andre ist dir gleich“. Mittwochabend: **Betti Bird**, Brausewecker, Panitz. Täglich 1/6 und 1/9 Uhr. Sonntag 2 (keine Preise), 4, 6 und 1/9 Uhr.

Der Vertrauensmann

fast ein

Tribüne

Monatsschrift für Arbeiterpolitik und Arbeiterkultur.

Die „Tribüne“ orientiert den sozialistischen Vertrauensmann über die aktuellen Probleme des internationalen Sozialismus, der Ökonomie und der Kulturpolitik. Jahresbeitrag 40 Kč, vierteljährlich 10 Kč, Einzelhefte 4 Kč. Bestellungen durch den Vertrauensmann, die Schichtenabteilungen. Vollabhandlung oder direkt durch die Verwaltung in Prag II, Kozanská 18.

Herausgeber: Siegfried Zaub. Chefredakteur: Wilhelm Riecher. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Stranzl. Prag Druck: „Kola“ u. s. in: Zeitung- und Buchdruck, Prag für den Druck verantwortlich: Otto Spill, Prag für den Zeitungsmarktpreis wurde von der F. u. L. Z. (L. 10.000/VII/1930) bestimmt.

Literatur.

Mitteleuropäischer Jollverband. Der bekannte Agrarökonom Dr. Andreas Reichner hat vor ungefähr einem halben Jahre eine vielbesprochene Arbeit über die handelspolitische Neuordnung Mitteleuropas veröffentlicht. Sein Vorschlag läßt auf die Bildung eines Jollverbandes der mitteleuropäischen Agrar- und Industriestellen unter Einbeziehung Deutschlands sowie Polens hinaus. Dessen Ziel einer Wiederherstellung der zerfallenen Wirtschaftsgemeinschaft durch jollpolitische Maßnahmen (Präferenzzölle) dient auch eine Zehnteilung der mitteleuropäischen Agrarwirtschaft. Die ist durch die Geschäftsstelle der deutschen Land- und Forstwirtschaft, Prag II, Kozanská 2, zum Preise von 250 K zu beziehen.



Togal
unübertroffen bei RHEUMA - GICHT KOPFSCHMERZEN

Jedoch Vorsicht bei Erkältungskrankheiten! Erfordert ärztliche Überwachung! 6000 Arztbesuche! Wohlkommen unschädlich. Fragen Sie Ihren Arzt.

Generaldirektor: BRAUNER'S APOTHEKE „ZUM WEISSEN LÖWEN“ PRAG 9, BŘIKOVY 12, Im Palais Silesia Janusova

Werkführer

zur Erzeugung von leistungsfähigem Baumaterial gesucht.

Anträge unter Chiffre „Bei Prag“ an die Adm. d. B. attes.

Verlangen Sie in jeder Verkaufsstelle des Konsumvereines SELCHWAREN der Firma HEGNER & Cie., PILSEN

Selchwaren der Fa. HEGNER & Cie., PILSEN. SIND DIE ALLERBESTEN!

Aus der Partei.

Bezirksbildungsausschuß Prag. Letzter Abend des Seminars über das Parteiprogramm der tschechischen Sozialdemokratie. Referent Genosse D. a. f. u. Kulturprogramm. Café Continental, Hintergebäude, Graben 17.

Die Parteivertretung der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der Klub der deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten und Senatoren geben in Erfüllung einer traurigen Pflicht Nachricht von dem Ableben des Genossen

Dominik Löw

Senator und langjähriger Bürgermeister von Drahowitz

der am Samstag, den 14. Feber 1931, im Karlsbader Krankenhaus nach langem schweren Leiden gestorben ist. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 18. Feber, um 3 Uhr nachmittags auf dem Friedhof in Karlsbad statt.

Wir verlieren in Genossen Löw einen Mann, der seit frühester Jugend unermüdlich in der Arbeiterbewegung tätig war und der vor allem zu dem stolzen Gebäude der deutschen Sozialdemokratie Westböhmens mit den Grundstein gelegt hat. Der Klub der Abgeordneten und Senatoren betrauert in dem Dahingegangenen einen seiner ältesten Parlamentarier, der schon im österreichischen Reichsrat verdienstvoll für unsere Bewegung wirkte und auch im Senat der Tschechoslowakischen Nationalversammlung seit Anbeginn seine reiche Erfahrung stets voll und ganz in den Dienst der Partei gestellt hat.

Sein Andenken wird von allen, die sein stilles, rastloses Wirken zum Wohle der Partei und der gesamten Arbeiterbewegung kannten, stets in Ehren gehalten werden!